Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 757. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 29. October 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Stellung der freisinnigen Partei.

Zwei Vorwürfe sind es, die der freisinnigen Partei täglich gemacht werden, ihr absolut negatives Verhalten gegenüber allen Regierungsvorlagen und ihr Bündniß mit solchen Parteien, welche der Reichsfeindschaft bezichtigt werden, ein Bündniß, in Folge dessen sie selbst dazu gedrängt werde, eine Haltung einzunehmen, welche die Interessen des Reiches schädige. Beide Vorwürfe sind vollkommen grundlos.

Die freisinnige Partei ist eine Oppositionspartei und giebt ihre Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Tendenzen der Gesetzgebung und mit den bestehenden Zuständen kund. Wer es überhaupt für tadelnswerth ansieht, Unzufriedenheit zu äußern, der wird freilich nicht umhin können, auch die freisinnige Partei auf das Härteste zu tadeln. Das Wesen der Opposition beruht darauf, daß sie unzufrieden ist und ihre Unzufriedenheit kundgiebt, und da Meinungen überhaupt zu dem Zwecke kundgegeben werden, sie auf andere zu übertragen, so will jede Opposition Unzufriedenheit erregen. Das thut aber die Regierung ganz in derselben Weise; wenn sie neue Gesetze vorschlägt, bezeichnet sie die bestehenden Gesetze als mangelhaft und erregt Unzufriedenheit gegen dieselben. Ohne Unzufriedenheit ist auf dem sittlich-politischen Gebiete ein Fortschritt schlechterdings unmöglich, und vielleicht hat niemals ein im Besitz von Macht und Einfluß befindlicher Staatsmann sich über seit alter Zeit bestehende Gesetze so streng und so unzufrieden ausgesprochen, wie Fürst Bismarck. Was in dem Jargon der officiösen Presse der freisinnigen Partei als Erregung von Unzufriedenheit vorgeworfen wird, ist in der That nur Ausübung von Kritik. Wer eine Opposition verhindern will, Kritik zu üben, macht die Opposition überhaupt unmöglich, entgegengesetzt jenem englischen Staatsmann, der erklärte, er brauche eine Opposition und werde sie sich kaufen, wenn er sie nicht anders haben könne.

Mit der Kritik allein ist es freilich nicht gethan; man muß auch positive Ziele haben. Und in dieser Beziehung ist die freisinnige Partei so reichlich ausgestattet, wie vielleicht nie eine Oppositionspartei gewesen ist. Das Programm der freisinnigen Partei liegt in den wenigen Worten: Erhaltung der Gesetzgebung des Jahrzehnts von 1866 bis 1876 und Fortbildung derselben in dem Geiste, in welchem sie erlassen ist. Von einer Fortbildung in diesem Geiste kann natürlich erst dann die Rede sein, wenn die Gefahr einer Abbröckelung des Bestehenden beseitigt ist. Und da diese Gefahr augenblicklich noch in hohem Grade vorhanden ist, so muß sich das Gegenwartsprogramm der freisinnigen Partei noch enger zusammenziehen: es beschränkt sich für den Augenblick auf die Worte: Schutz jener großen Gesetzgebung gegen weitere Abbröckelung, denn die ganze Gesetzgebung von 1876 bis 1886 hat in der That Nichts geschaffen; namentlich die ganze Socialgesetzgebung hat, wie wir das im Einzelnen häufig dargelegt haben, keinen einzigen schöpferischen Gedanken und kann darum nicht vorwärts rücken. Die ganze neuere Gesetzgebung hat von dem Inhalte der Gesetzgebung unserer großen Zeit nur stückweise abgebröckelt; dagegen haben wir angekämpft und werden fortfahren dagegen zu kämpfen, so lange uns Kraft und Gelegenheit dazu bleibt.

Man wirft der freisinnigen Partei vor, sie habe nie etwas Anderes verstanden, als unserem großen Staatsmann Verlegenheiten zu bereiten auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik. Nun, die „Breslauer Zeitung" hat sich sehr lange Zeit in den Anschauungen bewegt, für welche Fürst Bismarck die Bahn gebrochen. Sie ist eingetreten für den dänischen Krieg und die Annexion Schleswig-Holsteins, sie ist eingetreten für den österreichischen Krieg und die Auflösung des Deutschen Bundes und sie hat dies in einer Zeit gethan, wo Entschlossenheit und Unabhängigkeit der Ueberzeugung dazu gehörte. So mancher, der uns heute bekämpft, weil wir Mangel an nationaler Gesinnung leiden, würde kleinlaut werden müssen, wenn er gefragt würde, wie es denn mit seiner nationalen Gesinnung oder wenigstens ihrer Bethätigung damals beschaffen gewesen sei. Die „Breslauer Zeitung" ist eingetreten für die Kreisordnung und die damit beginnende Umgestaltung des Verwaltungsrechts im Sinne der Selbstverwaltung; sie ist eingetreten für die Gewerbefreiheit und die durch dieselbe angebahnte Beseitigung überlebter Zunftordnungen; sie ist eingetreten für das Haftpflichtgesetz, die echte Grundlage aller socialer Fürsorge; sie ist eingetreten für das Münzgesetz und die Goldwährung, für das Bankgesetz, für die Grundlagen der neuen Justizgesetze. In jener ganzen Zeit haben wir uns nicht als ein Oppositionsblatt gefühlt, freilich auch nicht als ein Regierungsblatt, denn es ist niemals auch nur der Versuch gemacht worden, uns für eine Anschauung der Regierung zu gewinnen. Wir sind damals aus freier unabhängiger Ueberzeugung den Anschauungen der Regierung beigetreten, im einzelnen Falle unsere Kritik uns vorbehaltend, die doch immer nur untergeordnete Punkte traf. Wir gestehen offen, daß wir in unserem damaligen Beruf, als unsere Ueberzeugungen es uns gestatteten, die Regierungspolitik zu unterstützen, mehr Freude gefunden haben, als in dem gegenwärtigen, der uns Opposition zur Pflicht macht. Unsere Pflicht aber werden wir thun unbekümmert darum, ob wir persönliches Behagen daran empfinden oder nicht.

Indem wir in dieser Weise auf unsere frühere Haltung hinweisen, liegt uns die Absicht sehr fern, deswegen eine besondere Anerkennung **für uns** in Anspruch nehmen zu wollen; wir haben in diesem ganzen Zeitraum in Reihe und Glied gestanden mit denen, welche noch heute unsere Parteigenossen sind. Die freisinnige Partei tritt ein für die Erhaltung des Geschaffenen; sie trägt insofern einen sehr positiven, gewissermaßen einen conservativen Charakter. Nur erstrecken sich unsere conservativen Neigungen nicht auf abgelebte Einrichtungen aus früheren Jahrhunderten, sondern auf ein Werk, an welchem die Gegenwart gebaut hat, und das entstanden ist in derjenigen Periode unserer Geschichte, die nach allseitigem Zugeständniß als die größte zu betrachten ist, und die an schöpferischen Ideen am fruchtbarsten war. Mit dem Rücktritt Delbrück's ging diese Periode zu Ende und das mit diesem Augenblicke beginnende Jahrzehnt nimmt sich arm und öde aus gegen das vorhergegangene.

Ebenso unbegründet wie der Vorwurf einer nur negativen Haltung ist der eines Bündnisses mit reichsfeindlichen Parteien. Diejenigen, welche so genannt werden, haben mindestens eben so häufig mit der Regierung gegen uns, als mit uns gegen die Regierung gestimmt. Ist Alles verwerflich, was mit Unterstützung des Centrums geschieht, so ist die Schutzzollpolitik nicht zu rechtfertigen. Die Ziele des Centrums, der Polen und Welfen liegen uns so fern als möglich, und wo sie Etwas verlangen, was mit dem Bestande des Reiches unverträglich ist, werden wir stets auf dem Platze sein, sie zu bekämpfen. Allein das genügt ja nicht; wir sollen zugleich Haß gegen die Personen empfinden, sollen uns mit Maßregeln, die auf persönliche Verfolgung hinauslaufen, einverstanden erklären. Und dafür sind wir in der That nicht zu haben; wir wollen auch gegen sie die Gerechtigkeit beobachtet sehen, welche das sicherste Fundament der Reiche ist, und die Entschiedenheit, mit welcher unsere Partei gegen die Massenausweisungen aufgetreten ist, wird ihr nicht zur Schande gereichen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 27. Oct. [Die bulgarische Frage.] Unmittelbar vor dem Zusammentritt der großen Sobranje häufen sich die widersprechenden Nachrichten über die Lage von Bulgarien in einem Maße, daß der kühle und nüchterne Beobachter heute füglich nicht aus noch ein weiß. Baron Kaulbars protestirt nach wie vor gegen die Giltigkeit der Wahlen und der Beschlüsse, welche die Sobranje fassen könnte, und selbst gegen die Wahl eines Rußland genehmen Fürsten, sowie gegen die Entsendung einer Deputation an den Czaren. In letzterer Hinsicht ist der Protest sehr begreiflich; schwerlich wird es Herrn Kaulbars sehr angenehm sein, den Selbstherrscher aller Reussen durch eine Vertretung des bulgarischen Volkes über sein und seiner Agenten Treiben unterrichtet zu wissen. Allein die bulgarische Regentschaft handelt nach dem Recepte, welches in der preußischen Conflictszeit ein Minister vom Regierungstische verkündete: „Halten Sie Ihre Monologe!" Sie läßt Herrn Kaulbars reden, was er will, und thut, was sie will. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie sich auch durch die Drohung des russischen Bevollmächtigten, falls Bulgarien das Urtheil an den Urhebern des letzten Staatsstreiches vollstrecke, das Land sofort militärisch zu besetzen, nicht einschüchtern lassen werde. Unter allen Umständen ist diese Drohung verfrüht; denn einstweilen ist das Urtheil noch gar nicht gesprochen. Herr Kaulbars hat vielleicht nur beabsichtigt, den bulgarischen Regenten und Ministern Angst zu machen; allein er hätte nach den bisherigen Erfahrungen wissen können, daß auch bei den Bulgaren die Lebensregel Platz hat: „Bange machen gilt nicht!" Allem Anscheine nach hat selbst die Entsendung zweier russischer Klipper nach Varna die bulgarische Nation sehr kalt gelassen, obgleich die russischen Agenten geflissentlich ausstreuten, es seien 10 000 Mann mit 40 Kanonen gelandet. Die Bulgaren wissen sehr wohl, daß ihr Geschick Europa keineswegs gleichgiltig ist, und daß sie zur Abwehr einer russischen Occupation nicht auf ihre eigenen Hilfskräfte angewiesen wären. Eine der ersten Handlungen, welche die große Sobranje vornehmen wird, wird zweifellos die Erörterung über die Fürstenwahl sein. Seit Wochen kehrt das Gerücht in der Presse wieder, die Sobranje werde den Thronverzicht des Fürsten Alexander überhaupt nicht als endgiltig behandeln, sondern denselben zur Rückkehr in sein Land zu bewegen suchen. Diese Nachrichten erscheinen heute in ganz eigenthümlichem Lichte; denn einmal wird aus Tirnowa gemeldet, der Secretär des Fürsten Alexander, Hofrath Menges, befinde sich dort bei dem bulgarischen Minister des Auswärtigen, während der frühere Adjutant des Fürsten, Uvaljew, aus Darmstadt in Sofia eingetroffen sei, andererseits erklärt der heutige „Standard", Fürst Bismarck stehe der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien keineswegs feindlich gegenüber, sei vielmehr der Meinung, daß Rußland, falls es sich weigere, einen Candidaten für den bulgarischen Thron, der nicht auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleiben dürfe, aufzustellen oder anzunehmen, kein Recht hätte, die Rückkehr des Fürsten Alexander weiter zu beanstanden; zumal jetzt klar erwiesen sei, daß Fürst Alexander nicht das wirkliche oder wesentliche Hinderniß eines guten Einvernehmens zwischen Rußland und Bulgarien gebildet habe. In wie weit diese Nachrichten zutreffend sind, wird vielleicht erst die späte Zukunft erweisen. Es scheint, als ob in der bulgarischen Frage immer eine officielle Politik neben einer officiösen existire, und daß beide bisweilen sich diametral entgegenarbeiten. Von wem der „Standard" seine Mittheilungen hat, ist nicht ersichtlich, er selbst spricht davon, daß Deutschlands Ansicht erforscht worden sei. Man würde nach diesen Andeutungen auf Lord Randolph Churchill als Gewährsmann schließen dürfen, allein Lord Churchill, den die „Nordd. Allg. Ztg." heute Abend ein „von der continentalen Presse mit absonderlicher Sorgfalt beobachtetes englisches Cabinetsmitglied" nennt, hat in seiner gestrigen Rede in Bradford behauptet, er sei auf dem Continent mit officiellen Persönlichkeiten über Dinge der auswärtigen Politik in keinerlei Verbindung getreten. Der edle Lord hat sich über die europäischen Verhältnisse überhaupt in sehr dunklen Wendungen ausgesprochen. Er glaubt, Europa befinde sich in einem Uebergangsstadium und die Interessen anderer Länder seien weit eher als diejenigen Englands in kritischer Weise bedroht. Am 2. October sprach sich Lord Churchill zuversichtlicher aus. Während er heute meint, eine Politik des Friedens wäre der inneren Wohlfahrt Englands höchst dienlich, erklärte er damals, wenn eine europäische Macht in der bulgarischen Frage die Initiative ergreife, so würde sie zweifellos die Sympathie und auch die Unterstützung Englands erhalten. Vielleicht ist der Fall, an die letztere Zusage zu erinnern, nicht in allzuweiter Ferne; es wird sich bald zeigen müssen, in wie weit Rußland seinen Einfluß in Bulgarien mit oder ohne Anwendung von Gewalt zurückzugewinnen trachtet, und in wie weit Oesterreich-Ungarn diesem Bestreben theilnahmlos zuzusehen geneigt ist. Wie die bulgarischen Angelegenheiten heute liegen, ist ihre endgiltige Lösung schlechthin nicht vorauszusehen, man muß sich lediglich bei der Hoffnung bescheiden, daß alle Mächte gerechten Grund haben, kriegerische Verwickelungen zu fürchten und folglich die Erhaltung des europäischen Friedens zu wünschen.

* **Berlin,** 28. Oct. [Tageschronik.] Bezüglich der in jüngster Zeit vorgekommenen Eisenbahnunglücke schreibt die Kr. Ztg.: „In verschiedenen Organen der Presse ist, wie früher, so auch kürzlich, zum Theil in allgemeinen Bemerkungen, zum Theil unter Angabe von Thatsachen, welche sich bald als unwahr erwiesen haben, wie z. B. betreffs des Falles auf Bahnhof Schleswig, als Ursache von beklagenswerthen Eisenbahnunfällen bezeichnet worden: Ueberanstrengung und Ueberbürdung der Eisenbahnbeamten in Folge übel angebrachter Sparsamkeit der Verwaltung. Nun bestehen aber, wie dem Sachkundigen bekannt, reichs- und staatsseitig erlassene, auf sorgfältiger Erwägung der Verhältnisse beruhende, sehr gemessene Vorschriften über das Maß der Dienstruhe, welche im Interesse der Betriebssicherheit wie der Humanität den Beamten des äußeren Eisenbahndienstes zu Theil werden soll, — Vorschriften, mit denen eine Ueberanstrengung nicht vereinbar sein würde. In jener Behauptung liegt also für die betreffenden Behörden der Vorwurf arger Pflichtverletzung, ein Vorwurf, den diese Behörden nicht hinnehmen können und dürfen. Es wird deshalb, wie man hört, gegen Diejenigen, welche jene Anschuldigungen erhoben oder verbreitet haben, strafrechtlich vorgegangen werden. Sollten Beamte pflichtvergessen durch unwahre Angaben zu den gerügten Vorwürfen gegen die Verwaltung Anlaß gegeben haben, so wird die gebührende Ahndung nicht ausbleiben.

Officiös wird über die dem nächsten Landtage vorzulegende Vorlage, betreffend die Betheiligung der Selbstverwaltungs-Behörden an der Verwaltung des Volksschulwesens, Folgendes mitgetheilt:

Der Gesetzesvorschlag, welcher in der letzten Session von dem Staatsrathe begutachtet ist, bezweckte nur den in dem § 47 des Competenzgesetzes bezüglich der Schulbauten niedergelegten Grundsatz auf andere Leistungen für Schulzwecke auszudehnen. Dort ist bestimmt, daß über Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde, welche Neu- oder Umbauten von Schulgebäuden bezwecken, die Entscheidung der Selbstverwaltungsorgane angerufen werde. Der Grundsatz, daß Anforderungen der Schulbehörde, welche neue Kosten für die Unterhaltungspflichtigen zur Folge haben, bei dem Widerspruche der letzteren der Prüfung und Beschlußfassung der Selbstverwaltungs-Behörden unterliegen, sollte demzufolge insbesondere auch dann Platz greifen, wenn es sich um die Errichtung neuer Klassen oder Schulstellen, die Erhöhung der Lehrergehälter u. s. w. handelt. Die Tendenz des dem Staatsrath vorgelegten Entwurfs ging in Uebereinstimmung mit den letzthin von dem Cultusminister über die Errichtung neuer Schulstellen aufgestellten Grundsätzen dahin, daß den localen Verhältnissen und der wirthschaftlichen Lage der Schulunterhaltungspflichtigen volle Berücksichtigung zu Theil werden solle. An Stelle des mehr generalisirenden Verfahrens der Regierungen solle im Zweifelfalle das den concreten Einzelfällen angepaßte individualisirende Verfahren der Beschlußbehörden treten, damit jede irgend mit dem Schulinteresse vereinbarte Belastung der Bevölkerung vermieden und die Anforderungen der Schulaufsicht mit der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Harmonie gebracht werden.

In Westfalen haben sich einige Gutsbesitzer gefunden, welche sich von einem Zolle auf Schafwolle Vortheile für die Landwirthschaft versprechen. Vor einigen Tagen verhandelte der Ausschuß des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Westfalen und Lippe über einen Antrag, von dem Reichstage die Einführung eines Zolles von 30—90 M. pro Centner Wolle zu verlangen. Während der Referent, ein Gutsbesitzer, den Antrag empfahl, sprach sich der Correferent Burgtorf, der Director der landwirthschaftlichen Schule in Herford, entschieden gegen einen Zoll aus. Die Mehrheit des Ausschusses mochte sich auch nicht direct für einen Zoll erklären, behauptete zwar, daß ein solcher im Interesse der Landwirthschaft der Provinz Westfalen dringend geboten erscheine, entschied sich aber doch dafür, daß zumeist noch eine Enquête darüber zu veranstalten sei, ob der Wolle ohne erhebliche Schädigung der deutschen Wollindustrie ein Zoll überhaupt auferlegt werden könne. In der Provinz Westfalen sind am 10. Januar 1883 nur 416761 Schafe gezählt worden, und es entfallen dort nur 20 Schafe auf 100 Einwohner, während in Posen 112 und in Pommern 168 auf 100 Einwohner kommen. Nächst der Rheinprovinz hat Westfalen von allen preußischen Provinzen die wenigsten Schafe. Der Grund ist einfach darin zu suchen, daß die landwirthschaftlichen Besitzverhältnisse Schafzucht in größerem Umfange gar nicht gestatten. Ein rationeller Betrieb derselben findet nur auf den beiden Domänen, welche die Provinz besitzt, und einigen größeren Gütern statt. So weit sich der mittlere und kleinere Grundbesitz mit Schafzucht befaßt, kann von einer rationellen Wollproduction, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht die Rede sein. In der westfälischen Landwirthschaft spielt die Wollproduction gar keine Rolle, „dringendes" Interesse an der Einführung eines Wollzolles können nur sehr wenige Großgrundbesitzer haben. Daß die Conjuncturen des Wollmarktes die westfälische Landwirthschaft ziemlich wenig berühren, geht schon daraus hervor, daß von 1873—1883 die Zahl der Schafe in Westfalen nur um 13 pCt. abgenommen hat, während sie in den hauptsächlich Wolle producirenden Provinzen viel mehr (in Posen um 28, in Brandenburg um 30, in Schlesien um 39 pCt.), im ganzen Staate um 25 pCt. zurückgegangen ist. Dringendes Interesse daran, daß kein Wollzoll eingeführt wird, haben in Westfalen die Industrie-Bevölkerung und der weitaus größte Theil der Grundbesitzer, weil sie die Wollfabrikate kaufen müssen, und daß dringendste Interesse haben die Besitzer der allerdings nicht mehr sehr bedeutenden Tuchfabriken und die in denselben beschäftigten Arbeiter.

[Allgemeine Conferenz der internationalen Erdmessung.] Im weiteren Verlauf der Eröffnungssitzung erstattete der Generalsecretär der Conferenz, Dr. Hirsch-Neufchatel, den Bericht über den Verlauf der geodätischen Association seit der letzten allgemeinen Conferenz in Rom 1883. Man hatte geplant, bereits 1884 wieder in Nizza zusammenzutreten, aber die Choleraepidemie vereitelte diese Absicht, — ebenso 1885, wo wiederum Nizza in Aussicht genommen war. Im Uebrigen verwies Redner auf das nachfolgende Referat. Prof. Helmert-Berlin berichtete sodann in längerem Vortrage über die Thätigkeit des Centralbureaus. Es sei

aus dem im Wesentlichen fachwissenschaftlichen Vortrage erwähnt, daß für das ganz neugestaltete preußische geodätische Institut auf dem Telegraphenberge bei Potsdam ein dem Bedürfnisse entsprechender Neubau errichtet werden soll. Dr. Hirsch wiederholte die Helmert'schen Mittheilungen für die des Deutschen nicht mächtigen Theilnehmer in französischer Sprache, worauf der Vorsitzende beiden Rednern seinen Dank aussprach. Es erfolgte ca. 4½ Uhr Schluß der Sitzung. Die zweite findet Donnerstag 10 Uhr Vormittags statt und wird sich zunächst mit der Wahl der ständigen Commission, auf Grundlage des neu vereinbarten Programms beschäftigen. Die Commission besteht aus einem ständigen Secretär und neun zeitweiligen Mitgliedern. Im Ganzen wird die Conferenz bis einschließlich Montag tagen. Freitag und Sonnabend sind den Mitgliedern Plätze in den königlichen Theatern zur Verfügung gestellt worden. Der Cultusminister hat ihnen Exemplare der seitens des Staates der Naturforscherversammlung gewidmeten Festschrift über die naturwissenschaftlichen Institute Berlins gewidmet; ferner ist eine die Entwickelung unseres geodätischen Instituts behandelnde Festschrift vertheilt worden.

[Vor dem Civilsenat des Kammergerichts] gelangte ein interessanter Proceß des Steuerfiscus gegen die hiesigen städtischen Elektricitätswerke zur Verhandlung. Die letzteren hatten nämlich zu einem mit den königlichen Theatern wegen deren elektrischen Beleuchtung abgeschlossenen Contract nur den Stempel von 1 M. 50 Pf., wie er den über „Handlungen" abgeschlossenen Verträgen entspricht, verwendet, worauf aber der Fiscus den höheren Stempelbetrag, wie er bei „Lieferungen" zu entrichten ist, einforderte. Fiscus ging hierbei nämlich von der Ansicht aus, daß hier, weil es sich um Lieferung elektischen Lichtes handle, auch ein Lieferungsvertrag vorliege. Die städtischen Elektricitätswerke zahlten nun zwar unter Vorbehalt den höheren Stempel, beschritten dann aber den Rechtsweg unter der Ausführung, daß die Erregung eines elektrischen Stromes unter den Begriff einer Handlung, nicht aber unter den einer Lieferung falle. Das Landgericht I. war aber gegentheiliger Ansicht und nahm eine Lieferung an, wogegen aber das Kammergericht, der „Nat.-Z." zufolge, in der Berufungsinstanz dem Antrage des Rechtsanwalts Tiktin gemäß dahin erkannte, daß hier der Thatbestand einer „Handlung" vorliege, wonach sich auch nur der Stempelsteuerbetrag von 1 Mark 50 Pf. rechtfertige.

Lüneburg, 25. October. [Ueber einen Exceß] wird der „Wes. Ztg." berichtet: „Die gestern Abend im Schützenhause im Thalia-Verein veranstaltete Tanz-Gesellschaft ward leider durch einen argen Exceß gestört. Es kamen, während sich die Paare im Tanze drehten, ungefähr 30 Dragoner mit gezogenen Säbeln die Treppe herauf in den Saal gestürmt und hieben blindlings um sich. Weder Frauen noch Kinder wurden geschont und Mobiliarstücke in großer Menge zerstört. Lampen, Tische, Gläser, Fensterscheiben, sogar Kruken mit eingemachten Früchten fielen den Zerstörungswüthigen zum Opfer. Als die zur Hilfe gerufenen Polizeibeamten am Thatorte erschienen, war der blutige Kampf zwischen Dragonern und Civilisten bereits beendigt. Vom Schießgraben bis zur Behr'schen Mühle hatten sich Gruppen aufgeregter Civil- und Militärpersonen aufgestellt, welche Letztere der an sie ergangenen Aufforderung, den Platz zu räumen, nicht nachkamen, weil sie die noch im Schützenhause befindlichen Kameraden mitnehmen wollten. Während nun unter Heulen und Wehklagen des weiblichen Geschlechts, das sich in die Gast- und Privatzimmer des Schützenhauses geflüchtet hatte, die Räumung des Tanzlocals vorgenommen wurde, ertönte ein in der Nähe abgefeuerter Schuß. Die dorthin geeilten Beamten stießen daselbst auf einen Trupp (circa 60 Mann) Dragoner, die, zum Theil mit blanker Waffe, im Begriff waren, den Kampf zu erneuern. Es gelang, den Urheber des Schusses, einen Arbeiter G., festzunehmen und dessen Revolver, der noch mit 3 scharfen Patronen geladen war, zu confisciren. Es bleibt abzuwarten, ob die Provocation des gestrigen Streites ein Revancheact wegen einer vor acht Tagen bei Meyer's Garten erlittenen Unbill ist. Die eingeleitete Untersuchung dürfte hierüber Auskunft geben." Ganz ähnlich wird der Vorgang im Amtsblatt des Lüneburger Kreises, dem „Lüneburg'schen Anzeiger" dargestellt.

Oesterreich-Ungarn.

X **Budapest,** 26. Oct. [Oesterreichs Stellung zu Italien.] Von Seiten des ungarischen Ministerpräsidenten ist heute eine überraschende Parole ausgegeben worden, welche in Bezug auf die Balkanfrage Verwunderung und Staunen erregen wird. Vor Allem ist es gut, die unumstößliche Thatsache zu wissen, daß der ungarische Ministerpräsident bezüglich der äußeren Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, so sehr übereinstimmt, daß es in eingeweihten Kreisen heißt, jeder Schritt in der äußeren Politik werde von Tisza und Kalnoky gemeinsam berathen. Das Leiborgan des ungarischen Ministerpräsidenten, der „Nemzet", wirbt nun heute in einem sehr ausführlichen Artikel und in einer bei diesem zahmen Blatte sonst nicht gewohnten kräftigen Ausdrucksweise um die Freundschaft Italiens zum Schutze der gemeinsamen Interessen auf der Balkanhalbinsel. Es heißt in dem Artikel, es sei endlich zur Ueberzeugung gelangt, daß mit England nicht zu rechnen sei, dieses habe sich bei der Pforte von Rußland überlisten lassen und treibe eine Politik der Zaghaftigkeit, welche sich niemals in einem Entschlusse äußere. Die Freiheit des Meeres sei das vitalste Interesse Italiens. Italien müsse daher Alles anwenden, um den Einfluß Rußlands am Bosporus und in den Dardanellen zu brechen, deshalb müsse Italien mit Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel gemeinschaftliche Sache machen, und es sei nur mehr eine Frage von ganz kurzer Dauer, wann das Bündniß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn geschlossen würde, um Rußland in Schach zu halten. Die traditionelle Mißgunst zwischen den Häusern Habsburg-Savoyen müsse verschwinden, man werde in Italien die Umtriebe der „Irredenta" mäßigen und nicht nach Triest und Trient schreien, und in Oesterreich werde man die Versicherung gewähren, daß man nicht nach Salonichi marschiren wolle. Diese Differenzen seien beinahe heute bereits ausgeglichen und dann — in kurzer, sehr kurzer Zeit — werde das Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien existiren, welches die Interessen auf der Balkan-Halbinsel wahren und kräftig genug sein werde, die bewaffneten Eingriffe Rußlands sehr leicht und mit dem größten Erfolg zurückzuschlagen. — So ungefähr läßt sich heute das Organ des Herrn von Tisza aus, und da man weiß, daß Herr von Tisza mit dem Grafen Kalnoky identisch ist, sieht man dieser anscheinlich neueren Wendung der österreichisch-ungarischen Politik mit ziemlich großer Verwunderung entgegen. Ist es ein Ballon d'Essay oder ist es eine directe Drohung gegen Rußland — Qui en sache?

Frankreich.

Paris, 26. October. [Das Abgeordnetenhaus] gelangte gestern in der Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisirung des Primärunterrichts, von Art. 25 bis 41, indem es alle von dem Senat genehmigten Bestimmungen stehen ließ, der Rechten zum Trotz, welche, ihrem Programm treu, überall Hindernisse in den Weg zu legen suchte. Der heftigste Streit, entspann sich um Art. 25, demzufolge die Schullehrer neben ihrem Beruf weder Handel treiben noch administrative Aemter bekleiden noch auch bei gottesdienstlichen Handlungen mitwirken dürfen. Das heißt, sie sollen weder Cantoren noch Organisten noch Kirchendiener sein, wie dies wohl in größeren und in den kleinen Dörfern bisher vorkam. Abg. de Montéty stellte ein Amendement, das den Schulmeistern verbot, sich irgendwie bei Wahloperationen als Vertheiler von Stimmzetteln oder auf andere Weise nützlich zu machen. Unterrichtsminister Goblet wandte ein, diese Bestimmung wäre überflüssig. Man brauche nur seine diesbezüglichen Rundschreiben zu lesen: dieselben zeichneten den Schulmeistern ihre Pflichten in Wahlzeiten genau vor und verböten ihnen, sich in die politischen Localkämpfe zu mischen. Sie hätten sich darauf zu beschränken, ihren Schülern republikanische Gesinnung einzuprägen. Bei diesen Worten brach auf der Rechten ein gewaltiger Sturm aus und Paul de Cassagnac wurde der Wortführer der Opposition, indem er erklärte, so „abscheuliche Theorien" hätte man bisher nicht öffentlich zu verkündigen gewagt. Er mußte dann, um weiter sprechen zu können, das „abscheulich" wieder zurückziehen und rächte sich dafür, indem er die Anmaßung der Regierung, aus allen kleinen Franzosen, die ihren Schulen anvertraut werden, Republikaner zu machen, als eine politische Ungeheuerlichkeit, als eine Verletzung der elementarsten Freiheit brandmarkte. Da man die Reform aufzwinge und den Familien das Messer an die Gurgel setze, damit sie ihre Kinder in die Staatsschulen schicken, sollte man wenigstens so ehrlich sein, den Eltern die Seelen der Kleinen nicht durch Einpflanzung politischer Principien zu stehlen, welche sie selbst verwerfen. Der Unterrichtsminister entgegnete ruhig, die Republik müsse das gleiche Recht haben, wie alle anderen Regierungen im ähnlichen Falle, und das Amendement de Montéty wurde, nachdem Cassagnac nochmals zur Vertheidigung weit ausgeholt hatte, mit 360 gegen 173 Stimmen verworfen.

[Die „Revanche".] Die Auflage der „Revanche" des Herrn Peyramont ist von den Hunderttausenden der Exemplare der ersten Tage schnell auf wenige Zehntausend gesunken. Voraussichtlich wird schon in einigen Monaten dieses neueste Product des französischen Chauvinismus seine ephemere Existenz beendet haben. Inzwischen freilich dauert der lärmende Reclameschwindel dafür mit allen Mitteln fort. So prangen z. B. vor den Fenstern des Redactions-Bureaus der „Revanche", an der Place de l'Opéra, also an der belebtesten Centralstelle von Paris, in allernächster Nähe der Boulevards, große Schilder, auf denen theils in mächtigen rothen Schriftzeichen „La Revanche" zu lesen, theils die Wappen von Elsaß und Lothringen zu erblicken sind. Diese Schilder sind von französischen Tricoloren umgeben, welche eine russische Fahne mit dem Doppeladler überragt. Dies mindestens seltsame Schauspiel mit seiner in die Augen springenden Absicht fällt namentlich allen Fremden in Paris auf. Andererseits darf es einigermaßen verwundern, daß man russischerseits diesen Unfug sich gefallen läßt und ihn duldet.

[Sitzung der Akademie.] Gestern hielten die fünf Akademien ihre öffentliche Jahressitzung im Beisein eines zahlreichen und eleganten Publikums. Nachdem Herr Jules Zeller den im Laufe des Jahres verstorbenen Mitgliedern einen Nachruf gehalten hatte, wünschte er der Versammlung zu der Erhaltung Chevreul's, der sich, der Hundertjährige, ebenfalls eingefunden hatte, Glück und sprach dann noch von der Schenkung des Herzogs von Aumale, welche ein neues Band zwischen dem Institut und Frankreich wäre, indem sie dieses zum Hüter von Schätzen einsetzt, die dem ganzen Lande gehören und zum Ruhm gereichen. Von den vier Arbeiten, welche zur Verlesung gelangten: „Madagascar und seine Einwohner" von Grandidier, Delegirten der Akademie der Wissenschaften; „le Roman de Jeanne", Gedicht von François Coppée, Delegirten der französischen Akademie; „Die religiösen Lehren des Confucius" von dem Marquis d'Hervey-Saint-Denys, Delegirten der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften; „Die Natur und die Kunst" von Charles Gounod, Delegirten der Akademie der schönen Künste, erzielte die Dichtung Coppée's den größten Erfolg, weil sie für das Publikum am verständlichsten war. Zu dem Besten, was dieser Akademiker geschaffen, gehört „Le Roman de Jeanne" sicherlich nicht. Von der Arbeit Gounod's läßt sich nicht behaupten, daß sie leicht verständlich sei: Einige machen ihr sogar heute den Vorwurf, sie gemahne in der Form an die Erzeugnisse der „desadenten" Dichter; aber diese gehen zu weit. Gewiß hätte es dem Rufe Gounod's, der noch mehr darnach strebt, als tiefer Denker, denn als guter Componist zu gelten, keinen Eintrag gethan, wenn er seine Theorien in einer minder abstracten Sprache dargelegt hätte; allein auch so noch enthalten sie manches Gute und Beherzigenswerthe. Folgender Satz kann als der innerste Kern der Abhandlung gelten: „In der Kunst ist das Wirkliche allein das Knechtische der Copie; das Ideal allein ist eine Verirrung der Chimäre." Auch von dem Stil giebt dieser Satz in seiner Verschrobenheit eine Idee.

Großbritannien.

London, 25. October. [Ueber die der französischen Forderung auf Räumung Egyptens] gegenüber einzunehmende Haltung äußert sich der „Observer" wie folgt: „Wir erwarten, daß Frankreich auf England großen diplomatischen Druck ausüben wird, einen Termin zu bestimmen, wann die Besetzung Egyptens ein Ende nehmen soll. Wir müssen nun freilich im Hinblick auf die übel angebrachten Versprechungen des Gladstone'schen Ministeriums zugeben, daß wir dieses Ersuchen nicht mit einer blanken Weigerung, wie wir möchten, beantworten können. Wir haben uns als Nation verpflichtet, Egypten nicht zu annectiren, vielmehr wieder abzurücken, sobald wir die Zustände so geordnet haben, daß das Land sich selbst regieren kann. Wir können deshalb unmöglich sagen, daß der Zeitpunkt, wo wir Egypten verlassen, uns und zwar uns allein angeht. Was wir sagen können und sagen sollten, ist, daß wir, als die einzige europäische Nation, welche die Verpflichtung übernommen hat, in Egypten geordnete Zustände herbeizuführen, auch die besten, wenn nicht die einzigen Richter darüber sein müßten, wann die

---

Was will das werden?

Von Friedrich Spielhagen.

Zuerst nahm der gewissenhafte Beurtheiler Papier und Blei zur Hand und verzeichnete die ergreifenden Stellen, bei denen ihm das Herz aufging und die Thräne sich in das Auge stahl — bei der sechsten Nummer legte er Alles wieder fort und war sich klar, daß jede erschöpfende Kritik hier lauten müsse: Geht hin und lest! Der neue Roman von Friedrich Spielhagen ist ein Meisterwerk, nicht nur an dem ohnehin großen Maßstabe des Dichters gemessen, sondern nach seiner Bedeutung für die gesammte Literatur. Seit Gutzkow's „Rittern vom Geist" vermöchten wir keinen Roman zu nennen, der das geistige Leben eines Volkes zu einer bestimmten Zeit mit gleich künstlerischem Auge erfaßt, sammelt, gestaltet wie Spielhagen's neues Werk: „Was will das werden?", dessen Veröffentlichung soeben im Jahrgange 1886 die „Gartenlaube" vollendet hat.

Spielhagen hat die Kühnheit, in's volle Menschenleben hineinzugreifen, aber nicht um durch liebliche Genrebilder zu ergötzen oder den Schmutz des Alltagslebens mit erschreckender Naturtreue wiederzugeben; nein, er geht den Ideen nach, welche die Zeit bewegen; er haßt den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht; er sucht das Volk auf in der Werkstatt, im Salon, im Verbrecherkeller, in der rauchgeschwängerten Atmosphäre der Socialistenversammlungen, am fürstlichen Hofe, in der Kirche, im Poetenstübchen, in der Armee — überall; aber überall unter der Beleuchtung der Zeit und ihres Geistes. Der neue Roman des Dichters konnte nur entstehen in dem Deutschland unserer Tage; es ist ein umfassendes Gemälde der unmittelbaren Gegenwart mit ihren Idealen und ihren Verirrungen, ihrem Glück und ihrem Elend, ihrem inneren Werth und ihrem falschen Schein. Nur ein Dichter mit unbegrenzter Phantasie und nie versagender Gestaltungskraft, der zugleich gebieterisch über einen ordnenden, beschränkenden und sichtenden Verstand verfügt, konnte sich an eine so gewaltige Aufgabe wagen. Spielhagen hat diese Aufgabe gelöst, glänzend gelöst. Vom politischen Standpunkte wird sein Werk viele und heftige Anfechtung erfahren; über den künstlerischen Werth werden alle Leser einig sein.

Schon die Form der Erzählung ist ein Wagniß. Nicht der Dichter berichtet, sondern ein Held. Er giebt die Geschichte seines Lebens wieder, nicht in Tagebüchern, nicht in Briefen, sondern in schlichter, epischer Rede, mit der Wahrheitsliebe eines Kindes und der Wärme eines edlen Herzens. Licht und Schatten fallen daher nicht unmittelbar in das Auge des Lesers, sondern erst durch Vermittelung des Prismas von Lothar Lorenz. Allein dieses Prisma ist lauteres Krystall und schmälert die Wirkung der Erscheinung nicht. Gerade die psychologische Feinmalerei, in welcher Spielhagen unübertroffen ist, gewinnt noch durch diese eigenartige Darstellungsform, während zugleich bei derselben schroffe Härten gemildert und grelle Farben abgetönt werden. Andererseits thut das Ich der dramatischen Lebendigkeit keinerlei Abbruch. Es kommen in dem Roman Scenen von packender Gewalt und daneben liebliche und anmuthige Stimmungsbilder vor; verheerende Leidenschaft wechselt mit philosophischer Tiefe und sinnigem Humor; einzelne Personen, wie der Pastor Renner, zeigen ein fast naturalistisches Gepräge, während andere, wie insbesondere Lothar Lorenz, Oberst von Vogtritz und Maria von Werin immer unter den Sternen wandeln. Alles aber, Idealismus und Materialismus, Socialdemokratie und Antisemitismus, Habsucht und Entsagung, Theater und Presse, hohe Finanz und Militarismus, alles verschlingt sich zu einem großartigen Bau, dessen Grundriß mit sicherer Hand entworfen ist, und in welchem kein Stein fehlen kann, ohne eine Lücke zu lassen. Schon die Exposition ist ein kleines Kunstwerk; man sieht, wie die Fäden eingeschlagen werden und kann ahnen, welches Gewebe sie geben werden. Fest und gerade führt die Handlung weiter; sie vermeidet alles überflüssige Beiwerk, sie ergeht sich nicht in doctrinären Dialogen, sie weist jede aufdringliche Lehrhaftigkeit von sich, sie macht nirgends Abschweifungen, welche die künstlerische Form durchbrechen; aber sie ist auch nirgends dürr und dürftig, sie ist wie der breite, mächtige Strom, der sicher zum Ziele führt, aber an geschäftigen Städten und stillen Wäldern, an gewaltigen Felspyramiden und blumigen Auen vorüberzieht, bald sich weit in die Canäle ergießt, bald in schäumenden Cascaden über wilden Granit stürzt, bald bestrickend im silbernen Mondschein glänzt und dem Liebespaare lauscht, das aus der schwanken Gondel in die Tiefe hinabschaut, um den goldigen Nibelungenhort zu finden; und von dem Strome aus erhebt sich der Blick zu dem malerischen Hintergrund von Land und Leuten — das ist der Roman und ist Spielhagen's Roman. Wie aber die Anlage, so ist die Ausführung. Die Sprache ist überall die eines hochgebildeten, tief gemüthvollen Mannes, den zu hören man nicht müde werden kann. Spielhagen hat ein wunderbar feines Ohr für den Wohlklang der Worte und weiß sich durch melodischen Tonfall einzuschmeicheln, ohne der tönenden Phrase den klaren Gedanken zu opfern. Der Stil des Dichters ist einfach und edel, frei von jeder Sucht zu glänzen, frei von jeder modernen Manierirtheit, aber darum nicht minder häufig, wenn auch scheinbar unwillkürlich, blendend. Spielhagen ist kein Naturalist im französischen Sinne; aber mit welcher Wahrheit weiß er das Leben zu schildern! Wie weiß er sich in Geist und Gemüth des Kindes, der Mutter, der entsagend liebenden Jungfrau zu versetzen! Wie weiß er die springenden Fieberträume eines kranken Hirnes wiederzugeben! Mit welchen kleinen, ergötzlichen, dem Leben abgelauschten Zügen stattet er den prächtigen Schlagododro aus! Wie plastisch zaubert er vor unser Auge den freisinnigen Professor von Hunnius! „Hier sitz' ich und bilde Menschen!" Und wie viele, wie verschiedenartige Menschen bildet und belebt der Dichter mit seinem Odem! Freilich, er ist ein scharfer Beobachter, er hat ein vortreffliches Auge für der Menschheit Schwächen und Vorzüge, und er kennt die Geschichte und die Gedanken, die geheimen Gefühle seines Volkes. Wie mancher Zug historischer Persönlichkeiten findet sich nicht in dem socialdemokratischen Referendar von Werin, in dem Pastor Renner, in dem Oberst von Vogtritz und zumal in dem kleinstaatlichen Herzog, der sich Republikaner und Socialdemokrat dünkt wie Lassalle, dem Fürsten Bismarck seine Macht und Erfolge nicht gönnt, da der eiserne Kanzler, der Mann, den er überhaupt nicht nennen will, doch nicht des Herzogs Ideen ausgeführt und fremde Lorbeern eingeheimst habe, sein Volk und seine natürlichen Kinder über die Maßen beglücken will und doch, eine echte problematische Natur, immer das Gegentheil seiner Absichten erreicht, bis er sich fast bis zum Vaterlandsverrath verirrt! Und mit welcher Treue schildert Spielhagen nicht die Licht- und Schattenseiten der Emporkömmlinge der Börse, die bis zum Blutvergießen wahnwitzige Verhetzung der Confessionen, die Gewissenlosigkeit reactionärer Pastoren und Zeitungsschreiber, das doppelzüngige und gemeingefährliche Treiben von Spionen und maskirten Aufwieglern, den selbstverschuldeten Verfall alter Adelsgeschlechter, die unheilvollen Wirkungen der Unsitte des Zweikampfes — das ganze Hasten und Treiben, Wetten und Wagen unserer Zeit!

„Was will das werden" ist ein echter Zeitroman, es ist der dichterische Commentar zu der Geschichte der Gegenwart, ein Spiegelbild des deutschen Lebens unserer Epoche. Spielhagen hat den Muth gehabt, in diesem Kampfe der Geister eine Stellung einzunehmen, welche ihm von vielen Seiten heftige Anfeindung eintragen muß. Er sucht für die geheimen Kräfte in allen Ständen eine klare Formel zu finden; er zergliedert die Stimmungen und Mißstimmungen, und sucht den Charakter des Zeitgeistes zu definiren, und der Grundzug seines Werkes ist die Vertheidigung der Forderungen der Socialdemokratie, soweit sie ihm berechtigt erscheinen; er begegnet sich hier, wenn auch von anderem Standpunkte ausgehend, mit dem Fürsten Bismarck, der seiner Zeit selbst in der Pariser Commune einen „berechtigten Kern" erkannte und in der Verkündigung des „Rechtes auf Arbeit" sowie der staatlichen Altersversorgung, überhaupt in der neuesten Socialpolitik sich der Socialdemokratie, wenn auch wesentlich nur in der Theorie beträchtlich genähert hat. Doch, um die Anschauungen des Dichters treu zu kennzeichnen, bedienen wir uns am besten seiner eigenen Worte. Der Referendar von Werin hat sich in dem Augenblicke, da er verhaftet werden soll, erschossen. Seine Freunde, unter ihnen der russische Nihilist Graf Pahlen, der preußische Oberst von Vogtritz und Lothar Lorenz, der für das Volk erglühende uneheliche Sohn des Herzogs, sind in den Hafen beschaulicher Ruhe eingelaufen oder stehen vor einem neuen Abschnitte des Lebens. Und nun spricht der Oberst und fährt der Autor fort: „Kann es uns aber Wunder nehmen, wenn unsere augenblicklichen Zustände ein so fratzenhaft verzerrtes Bild gewähren? Auf allen Gebieten wimmelt es von Leuten, die in dem Lande des Nachdenkens, oft mit saurer Mühe, Ueberzeugungen eingesammelt haben, welche sie, an der Grenze der That angelangt, verstecken, verleugnen, als ob sie allein solche Contrebande führten! Als ob nicht, wenn nur Jeder seine heimliche Waare declarirte, dieselbe frei durchgehen müßte, da die Zollwächter nicht mehr wüßten, wohin mit den Beschlagnahmten! In den Augen unserer sogenannten guten Gesellschaft ist jeder Socialdemokrat officiell ein Lump. Vergangenen Winter hörte ich einen unserer ersten Geister in einer Vorlesung vor der besten Gesellschaft mit classischer Ruhe den Ausspruch thun: wir mögen es nun zugeben oder nicht, in jedem von uns steckt ein

Ordnung wieder hergestellt ist. Es steht außer Frage, daß die egyptische Regierung gegenwärtig noch nicht im Stande ist, die britischen Truppen zurückzuziehen. Wann dieses erreicht wird, läßt sich nicht sagen. So viel aber ist gewiß, daß es einzig erreicht werden kann, wenn man allseitig überzeugt ist, daß die britischen Truppen so lange in Egypten verbleiben werden, bis die egyptische Regierung stark genug ist, innere und äußere Intriguen zurückzuweisen. Sobald wir erklären, daß das englische Contingent innerhalb eines bestimmten Zeitraums zurückgezogen wird, mag seine Aufgabe erfüllt sein, oder nicht, so geht damit die Möglichkeit des Erfolges unseres Versuches verloren. Wenn wir Ungelegenheiten in Egypten und ernstliche Verwickelungen mit Frankreich vermeiden wollen, so ist das einzige Mittel, höflich, aber bestimmt zu erklären, daß wir uns nicht im Voraus binden können, wann unsere Truppen zurückgezogen werden, und auch nicht ungefähr anzugeben in der Lage sind, wann wir die Angelegenheit in ernstliche Erwägung ziehen werden."

Bulgarien.

[Die bulgarische Note vom 14. October.] Aus Sofia geht der „Pol. Corresp." der Text der Note zu, mit welcher der bulgarische Minister des Aeußern, Herr Natschowitsch, die Beschwerde des Gerenten der russischen diplomatischen Agentie, Herrn Nekljudow, vom 11. October anläßlich der, während des Wahlactes vor dem Gebäude der russischen Agentie stattgehabten Vorfälle beantwortet hat. Dieselbe lautet:

„Sofia, 2./14. October.

Herr Gerent! — In Beantwortung Ihrer Note vom 29. September, betreffend den Zwischenfall vor der kaiserlich russischen Agentie, beehre ich mich, Ihnen beiliegend die Abschrift eines Berichtes zu übermitteln, welchen der Conseilspräsident und Minister des Innern, Herr Radoslawow, an mich richtet und der eine umständliche Darstellung der Ereignisse vom letzten Sonntag enthält.

Aus diesem Exposé geht, wie Sie, Herr Gerent, sich zu überzeugen die Güte haben werden, hervor, daß Alles wohl erwogen der fragliche Zwischenfall in Niemands Augen den Charakter einer Agression gegen die kaiserlich russische Agentie gehabt hat. Die Verantwortlichkeit für die zufällig und vorübergehend vor der Agentie entstandene Unordnung fällt ganz und gar auf jenen Haufen von Wählern, welche es versucht haben, die Freiheit der Wahlen zu stören und ehrliche und friedliche Bürger an der Ausübung eines der geheiligtesten Rechte zu verhindern. Diese Verantwortlichkeit ist um so größer, als diese Individuen, nachdem sie Unordnungen zu provociren versucht hatten, dadurch der durch das Wahlgesetz vorgesehenen Strafe zu entgehen glaubten, daß sie sich Ihnen gegenüber als die Opfer darstellten, während sie die Aufwiegler waren, und daß sie von Ihnen einen Schutz verlangten, der ihnen nicht zukam und den sie auch nicht verdienten.

In Gemäßheit der Erklärungen, welche ich Ihnen Namens der bulgarischen Regierung gegeben habe, will ich die Hoffnung aussprechen, daß Sie, Herr Gerent, von Ihrem Gerechtigkeitssinne geleitet, die correcte Haltung anerkennen werden, welche die bulgarischen Behörden im Verlaufe dieses Zwischenfalles beobachtet haben, den die bulgarische Regierung in erster Linie bedauert.

Gezeichnet: G. D. Natschowitsch."

Herrn A. Nekljudow.

Gerenten der diplomatischen Agentie und des russischen Generalconsulates in Sofia.

Bericht des Ministeriums des Innern, ddo. Sofia, 1./13. October 1886.

„Herr Minister!

In Beantwortung Ihrer Zuschrift, mittelst welcher Sie mir die Note der kaiserlich russischen Agentie vom 29. September (a. St.) mittheilen, beehre ich mich, Ihnen in der Anlage die Erhebungen über den am letzten Sonntag vor dem russischen Palais stattgehabten Zwischenfall zu übermitteln, wie sie die von mir angeordnete Enquête ergeben hat.

Eine Schaar von ungefähr 150 Wählern, die sich an diesem Tage auf dem Gurko-Platz versammelt hatte, begab sich geradewegs zur russischen diplomatischen Agentie, wo Herr Nekljudow sie haranguirte, indem er ihnen die Sympathien, die Wünsche und die Absichten Rußlands in Bezug auf Bulgarien aussprach. Hierauf verfügten sich dieselben zu dem Locale, wo das Wahlbureau aufgeschlagen war und von dem Augenblicke ihrer Ankunft angefangen waren sie bemüht, die Wahlurnen zu zerbrechen und das Bureau zu verjagen.

Andere Wähler, bemüht, ihren eigenen Rechten Geltung zu verschaffen, zwangen sie zum Verlassen des Locales; es entspann sich ein Handgemenge von einigen Augenblicken, wie es in vielen Ländern bei den Wahlen geschieht und wie es auch in Bulgarien oft der Fall gewesen ist; ein Kampf übrigens ohne Bedeutung, da es bei demselben nur einige zerkratzte Gesichter gegeben hat.

Die Angreifer kehrten hierauf zu der russischen Agentie zurück, gefolgt von vielleicht hundert Neugierigen. Die ersteren drängten sich in dem Hof des Palastes zusammen, während die letzteren vor dem Portal und bei dem Gitter sich aufhielten und begannen nun sich gegenseitig zu interpelliren, sowie sich gegenseitig zu sticheln. Nach den Worten kam es zu Handgreiflichkeiten, indem sie Knüppel und Steine auf einander schleuderten. Es muß bemerkt werden — was auch alle Augenzeugen bestätigen — daß die ersten Würfe von jenen Personen erfolgten, welche sich im Hofraume der Agentie befanden und welche sich Knüppel aus dem Heizmateriale verschafften, welches sie, gewiß ohne Vorwissen der Beamten der kaiserlichen Agentie, aus einem der Schuppen des Consulates entnahmen.

Bis zu diesem Augenblicke hatten die in kleiner Anzahl ausgerückten Gendarmen es versucht, die immer mehr anwachsende Menge zurückzuhalten.

Nun aber vernahm man ungefähr fünfzehn Revolverschüsse, welche aus dem Hofe der Agentie in verschiedenen Richtungen abgefeuert worden waren. Das Pferd des Lieutenants Fitschew, welcher in diesem Augenblick vorbeiritt, wurde durch eine Revolverkugel verletzt und wenig fehlte, daß der Reiter selbst getroffen worden wäre. Ebenso wurde constatirt, daß einige Kugeln in die Mauern des deutschen und des englischen Consulates eingedrungen sind.

In Folge dieser Schüsse requirirte die Polizei ohne Verzug eine Abtheilung der bewaffneten Macht, welche die Menge zerstreute und, nachdem sie alle Zugänge zum Palaste hatte räumen lassen, alle benachbarten Straßen absperrte.

Der Grund, warum die Polizeipräfectur nicht eine genügende Anzahl Gendarmen bei dem russischen Palast aufgestellt hatte, um von vornherein das Publikum an der Annäherung zu verhindern, ist in dem von Herrn Nekljudow am 21. September unternommenen Schritte zu suchen und demgemäß ich meine Befehle an die Localbehörde erlassen hatte. In der That hatten Sie, Herr Minister, mir gesagt, Herr Nekljudow habe ihnen erklärt: „daß die kaiserliche Agentie formell wünscht, daß die Polizei sich nicht um Vorsichtsmaßregeln wegen der Agentie bekümmere, welche sich allein gegen jede Eventualität zu vertheidigen wissen werde."

Betreffs der angeblichen Grausamkeiten, welche die Truppen und Gendarmen an den im Hofe der Agentie geflüchteten Wählern begangen haben sollen, kann ich Ihnen, Herr Minister die Versicherung geben, daß die Thatsachen, wie sie dem Gerenten der russischen diplomatischen Agentie hinterbracht wurden, übertrieben sind. Die Individuen, die gruppenweise aus dem russischen Palast heraustraten, wurden beim Vorübergehen durch die Agenten der öffentlichen Gewalt in Empfang genommen und wenn einzelne von ihnen eine rauhe Behandlung erfahren haben, war es ohne Zweifel deshalb, weil sie der ihnen ertheilten Anordnung nicht gehorchen wollten, sich zu den Polizeiposten zu verfügen, wo sie ihre Namen angeben und ein Verhör bestehen mußten zum Behufe der Untersuchung des einzig von ihnen provocirten Scandales."

Provinzial-Zeitung.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 28. October.

Nachdem der Vorsitzende, Stadtv. Beyersdorf, die heute abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gegen 4½ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hatte und die Versammlung in die Tagesordnung eingetreten war, referirte Stadtv. Wehlau zunächst über eine Anzahl vom Magistrat der Versammlung übersandter

Protokolle von Sitzungen des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke. Derselbe empfiehlt, von diesen Protokollen Kenntniß zu nehmen, will dabei aber auf die Uebelstände aufmerksam machen, die daraus resultiren, daß von einzelnen Hausbesitzern während der Nacht die Wasserleitung abgeschlossen und den Hausbewohnern dadurch die Entnahme von Wasser unmöglich gemacht wird. Redner hält dies Verfahren für unzulässig und im hygienischen Interesse für vollständig verwerflich. Ob Magistrat die Befugniß besitze, dagegen einzuschreiten, wolle er nicht entscheiden, jedenfalls wäre derselbe berufen, in irgend einer Weise dagegen einzuschreiten. Im Weiteren bemängelt Redner die Praxis der Verwaltung, solchen Consumenten, welche das Wassergeld nicht zahlen, das Wasser abzusperren. Eine solche Maßregel erscheine ihm nicht nur unbillig, sondern auch ganz unzweckmäßig. Wie kommen die Hausbewohner dazu, darunter leiden zu sollen, daß ein zahlungsunfähiger Wirth das Wassergeld nicht bezahle? Wo solle der Miether, nachdem die öffentlichen Brunnen cassirt seien, in einem solchen Falle das Wasser entnehmen? Jeder Bewohner habe das Recht, zu verlangen, in jedem Augenblicke Wasser aus den Leitungen entnehmen zu können. Er (Redner) glaube, es sei besser, für einen Monat das Wassergeld zu verlieren, als daß den Bewohnern das Wasser entzogen würde. Magistrat werde nicht umhin können, hier Wandel zu schaffen, und er richte eine solche Bitte an denselben. Im Uebrigen empfehle er Kenntnißnahme.

Stadtrath Schäfer stellt eine Bemerkung des Vorredners in Bezug auf die Frankfurter Versicherung gegen Wasserleitungsschäden richtig.

Stadtv. Bilstein wünscht Aufklärung darüber, warum in Betreff einer von der Versammlung genehmigten Dampfmaschine für die Pumpstation noch keine Submission ausgeschrieben sei.

Nach einer kurzen Erwiderung des Stadtraths Schäfer führt Stadtv. Markfeldt aus, er glaube nicht, daß Magistrat in Bezug auf die Absperrung der Wasserhähne seitens der Besitzer etwas ändern könne; das sei Sache der Polizeibehörde. Andererseits betrachte auch er (Redner) es als einen Uebelstand, wenn einem Hausbesitzer seitens des Magistrats das Wasser gesperrt werde, weil der Betreffende kein Wassergeld zahle. Dadurch werden nicht nur die Bewohner des Hauses in Verlegenheit gebracht, sondern dies sei auch mit wesentlichen Unkosten verknüpft, da in vielen Fällen auf der Straße erst aufgegraben werden müsse, um an dem Rohre die Leitung abzusperren. Ferner sei ihm (dem Redner) aufgefallen, daß für ein chemisches Laboratorium eine Ermäßigung des Preises für Gas eingetreten sei; eine solche habe bis jetzt nur für Motore u. s. w. bestanden. Er halte aber den Preis von 18 Pfennige für Leuchtgas noch für viel zu hoch. In Berlin koste seit Jahren das Gas nur 14 Pfennige und wenn auch die Stadt eine gute Einnahme dadurch habe, halte er es doch nicht für richtig.

Stadtrath Schäfer erwidert, daß die Bewilligung der Ermäßigung für das chemische Laboratorium erst dann eingetreten sei, nachdem man sich überzeugt habe, daß das Gas zu Leuchtzwecken nicht verwendet werden könne.

Hierauf wird die Discussion geschlossen und der Vorsitzende constatirt, daß die Versammlung Kenntniß genommen habe.

Schlachthofsfrage. Magistrat übersandte der Versammlung den Wortlaut des Beschlusses des hiesigen Kreisausschusses vom 7. September, betreffend die Errichtung eines Schlachthofes auf Hubener Terrain, und die seitens des Magistrats gegen diesen Beschluß eingelegte Reursbeschwerde zur Kenntnißnahme. Beide Schriftstücke sind in der Breslauer Zeitung — letzteres in Nr. 711 — ihrem vollen Inhalte nach bereits mitgetheilt worden.

Stadtv. Voter bespricht kurz den Inhalt der Recursbeschwerde und spricht seine Meinung dahin aus, daß man wohl hoffen dürfe, daß der Schritt des Magistrats Erfolg haben werde. Redner empfiehlt von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen.

Stadtv. Simon glaubt, daß der Referent so weit auf die Sache selbst eingegangen sei und sich den Anschauungen des Magistrats so entschieden angeschlossen habe, daß es nothwendig erscheine, darauf hinzuweisen, daß die Majorität der Versammlung in der Platzfrage einen andern Standpunkt einnehme.

Stadtv. John erachtet die Vorlage für lückenhaft und beantragt deren Ueberweisung an den Ausschuß ad hoc.

Stadtv. Vater erwidert auf die Ausführungen des Stadtv. Simon, daß er in Bezug auf die Platzfrage gar nicht Stellung genommen, sondern sich darauf beschränkt habe, nachzuweisen, daß die Beschwerdeschrift die natürliche Consequenz eines Beschlusses der Versammlung sei.

Stadtv. Friedländer bittet, den Antrag John nicht anzunehmen, da es absolut unerfindlich sei, was der Ausschuß damit thun solle.

Stadtv. Dr. Elsner schließt sich dem an; der Ausschuß würde nur leeres Stroh dreschen.

Stadtv. John befürwortet nochmals seinen Antrag.

Derselbe wird jedoch fast einstimmig abgelehnt, worauf der Vorsitzende constatirt, daß die Versammlung von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß genommen.

Gewählt werden der Schuhmachermeister Trenner zum Vorsteher für den 143. Stadtbezirk, der Wurstmacher Tschirn zum Vorsteher-Stellvertreter für denselben Bezirk, der Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek Dr. Ständer zum Mitgliede des Curatoriums der Stadtbibliothek, der General-Agent und Stadtv. Kaulisch zum Mitgliede der Forst- und Oekonomie-Deputation, der Particulier Gudewill zum Mitgliede der städtischen Canalisations-Commission, der Kaufmann J. Moniac zum Curator den evangel. höheren Bürgerschule Nr. 1, der Schuhmachermeister Bohnert zum Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. XV, der praktische Arzt Dr. H. Becker zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. XIX, und der Kaufmann Filke zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. XXIV.

Eine Vorlage des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses, betreffend die Wahl von Mitgliedern der Sanitäts-Deputation, wird nach längerer Discussion, an der sich die Stadtv. Hauske, Dr. Steuer, Dr. Lion, Dr. Pannes und Oberbürgermeister Friedensburg betheiligen, an

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stück von einem Socialdemokraten. Ich möchte, daß dieser tapfere Mann, oder ein anderer, der, wie er, die nöthige Einsicht in unsere Verhältnisse hätte und dem es, wie ihm, an der Gabe der Darstellung nicht gebräche, uns, vielleicht in einem Dichtwerk oder wie immer, ein Bild unserer Gesellschaft vorführte, welches jenes Wort nach allen Richtungen illustrirte. Ich möchte fast sagen: nur nach der einen Richtung, der nach oben, in den höheren und höchsten Schichten der Gesellschaft. Denn wie es in den unteren und untersten aussieht, das wissen wir alle, oder können es doch aus tausend mehr oder weniger gelungenen Darstellungen unschwer erfahren, besser noch: aus dem Studium der Wirklichkeit, die sich ja wahrlich nicht versteckt, sondern sich traurig, und zur Zeit trostlos genug, überall offen um uns breitet. Aber da oben! bei den zehn- und hunderttausend Privilegirten der Geburt, des Standes, der Wissenschaft und Kunst, des ererbten und erworbenen Reichthums, bei den Fürsten und Herren, den Großwürdenträgern in Militär und Civil, bei den Männern des Katheders und der Kanzel, den Dichtern mit der Feder, dem Pinsel und dem Meißel, den Allmächtigen der Börse und des Hauptbuches laßt uns prüfen, ob ihr Denken mit ihrem Reden, ihr Herzschlag mit ihrem Thun stimmt. Und wenn, woran ich nicht zweifle, es unter ihnen gar viele giebt, die das Joch der Heuchelei, welches ihnen die ehernen Formen der Gesellschaft, der scheinbar unbesiegliche Zwang der Verhältnisse auferlegen, nicht abzuschütteln wagen, laßt sie den Muth ihrer wahren Gesinnung schöpfen aus dem Beispiel der wenigen unter ihnen — und es sind ihrer vielleicht so wenige nicht —, die sich unter schweren Kämpfen zu diesem Muthe durchgerungen und die Welt der Lüge überwunden haben und vor Kaiser und Reichstag mit dem Mönche von Wittenberg sprechen: „Hier stehe ich; ich kann nicht anders; Gott helfe mir!" Mögen sie dann immer da drinnen im Saal, die Höchst-, Hoch- und Hochwohlgebornen, ihre Stirnen in Falten ziehen und auf der Gasse das leichtbewegliche Volk die Köpfe zusammenstecken und munkeln und raunen: was will das werden? Wir trauern um den Einen unter uns, der auf die Frage keine andere Antwort fand, als die trostlose: nichts will es werden; und ein Leben von sich warf, das fürder keinen Werth und keine Würde für ihn hatte. Wir Anderen aber, wir stehen zum Leben, in der festen Ueberzeugung, daß, was da werden will, werden wird; und ein Hohes und Herrliches werden wird, und eine neue glorreiche Phase der ewig strebenden Menschheit, so sie der Zeichen achtet, die da geschehen mit erschreckender Deutlichkeit in ihren Tiefen und wahrlich auch klar genug auf ihren Höhen für den, der Augen hat, um zu sehen, und Ohren, um zu hören." . . . . „Der Herrliche (der Oberst) schwieg; die Augen der Lieben um ihn erglänzten im heiligen Feuer des Muthes und der Zuversicht, die er in ihre Seelen gegossen hatte; mir aber erzitterte das Herz in der Brust. Er hatte, während er die Aufgabe zeichnete, deren Lösung er von einem Dichter der Zukunft heischte, von Keinem sonst bemerkt, seine Hand auf meine Hand gelegt. Und ich hatte ihn wohl verstanden und mir geschworen, ich wolle, wenn die Himmlischen mir gnädig seien, an diese Arbeit gehen, nach meiner besten Einsicht, mit meinen besten Kräften, mich im Voraus gern bescheidend, so es mir auch nur gelänge, ein paar Bausteine herbeizuschaffen für den Meister, der nach mir kommen wird."

In diesem Schlußworte ist die Tendenz des ganzen Romans gekennzeichnet; freilich ist es ein Tendenzroman, so gut wie alle anderen Romane Spielhagens, wie besonders die „Problematischen Naturen" und „Hammer und Amboß"; aber er ist ein Tendenzroman, wie Lessing's „Nathan" und Schiller's „Tell" Tendenzdramen sind; die Tendenz ersetzt nicht die Schönheit, überwuchert nicht die Handlung, drängt nicht die psychologische Entwickelung in den Hintergrund. Und auch die Grundtendenz des Werkes beeinträchtigt in keiner Weise die Anerkennung entgegengesetzter Ansichten, nichts wäre falscher, als „Was will das werden" einen socialdemokratischen Roman zu nennen. Oder wäre etwa socialdemokratisch, was der treffliche alte Hunnius seinem jungen Freunde sagt: „Sie sind, trotz Ihres guten Willens und edlen Strebens, auf einem falschen Wege. Da, wo Sie Ihr höchstes Ideal, die Freiheit, suchen, liegt es nicht, weder für Sie persönlich, noch für die Nation. Wir Deutsche verstehen Alles; uns selbst zu discipliniren, verstehen wir nicht. Wir können Alles, wenn wir die rechten Führer haben, denen wir folgen dürfen; wir sind die Beute von Nationen, die nicht so viel werth und nicht so stark sind wie wir, sobald uns diese Führer fehlen. Unsere Geschichte beweist es von Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Unser Fehler war von jeher und ist es noch, daß wir die Tugenden in der Abstraction eines Menschheitsideals wollen, ohne zu bedenken, daß jede, sobald sie geübt wird, eine nationale Färbung annehmen muß. Darum war das Weltbürgerthum des vorigen Jahrhunderts freilich nothwendig, weil wir eben Deutsche sind, aber eine — so wunderlich das klingt — ungeheure Einseitigkeit, die zu korrigiren die mühselige Arbeit unseres Jahrhunderts ist. Man muß ein Volk nehmen, wie es eben ist; Dinge von ihm verlangen, die es nicht leisten kann, ihm Institutionen zumuthen, die nun und nimmer aus seinem Wesen hervorgehen, heißt, einen Birnbaum haben, von dem man Aepfel pflücken will. Die Republik ist eine schöne Sache — für Andere, nur nicht für uns Deutsche. Darum, wer an unserem Königthum rührt, das Gottes Gnade uns gewährt hat, versündigt sich an dem Geist und Leib der deutschen Nation."

Oder ist etwa socialdemokratisch die treuherzige Auseinandersetzung, mit der Karl Brinkmann seinem Landsmann seine socialdemokratische Ueberzeugung darlegt: „Gute und schlechte Menschen hat es immer gegeben und wird's immer geben. Und, wenn man's bei Licht besieht, sind der schlechten gar nicht so viele, und die meisten sind auch gar nicht so sehr schlecht. Aber die Dummen, lieber Herr Lorenz, die werden nicht alle, sagen sie hier in Berlin, wo sie es wissen müssen, denn sie haben sie hier gleich scheffelweise. Und sehen Sie, lieber Herr Lorenz, das ist das wahre Unglück, gegen das kein Kraut gewachsen ist, wie Ihr Bruder Otto zu sagen pflegt. Was so ein richtig dummer Mensch ist, aus dem wird sein Lebtag kein kluger, Sie mögen mit ihm anstellen, was Sie wollen. Ich weiß das von den Pferden, da ist es just so. Und wenn die Pferde sich aufs Trinken legen könnten, wie die Menschen, wär' es noch juster so. Das können die Gott sei Dank nicht; die saufen ihr Lebtag nur Wasser. Aber die Menschen, die können es, Gott sei's geklagt. Und nun trinkt so ein dummer Mensch sich sein bischen Verstand und Gesundheit vollends weg, und dann wundert er sich, wie er ins Unglück gekommen ist. Darum, lieber Herr Lorenz, sehen Sie, ist es auch mit der Socialdemokratie nichts; denn das werden sie nie zu Stande bringen, daß von zehn Menschen, die geboren werden, nicht mindestens die Hälfte dumm ist, es mögen auch wohl zwei Drittel sein — nach meiner Taxe. Und dann wird die kluge Hälfte oder das kluge Drittel immer die dumme Hälfte oder die dummen zwei Drittel im Sack haben, und ich wüßte auch nicht, was dagegen zu sagen wäre. Denn regieren können sich die Dummen gerade so wenig wie die Kinder, die auch aufmucken, weil sie natürlich Alles besser wissen, und wenn sie dann in der Patsche sitzen, sind sie doch froh, wenn ein Erwachsener kommt und sie herausholt. Und was die Socialdemokraten immer sagen, daß es die paar Klugen so viel besser hätten wie die Dummen — das heißt, sie sprechen ja nie von Klugen und von Dummen, und von Fleißigen und Faulen auch nicht, sondern immer nur von Reichen und Armen, als ob der Reichthum den Leuten vom Himmel gefallen wäre und dumme Reiche lange reich blieben — so wäre dagegen auch nicht viel zu sagen. Denn die guten Pferde sind den Hafer werth und ich habe Rackers genug vor dem Wagen gehabt, für die Häcksel noch viel zu gut war. Aber es ist nicht einmal an dem, denn, was so ein kluger Mensch ist, der muß gleich immer für zehn und zwanzig und auch wohl für noch mehr arbeiten und sorgen und sich abrackern, just so, wie ein fleißiges Pferd, wenn der Kutscher nicht aufpaßt, den Wagen ganz allein zieht, und das faule trotdelt nebenbei. Und, steckt der Karren fest, schindet sich das fleißige ab und reißt ihn 'raus, und das faule thut nur so, wenn's auch noch so viele Schläge kriegt. Glauben Sie mir, lieber Herr Lorenz, das Elend kommt von der Dummheit und würde davon kommen, wenn auch das verdammte Trinken nicht wäre. Mit dem zusammen kommt's aber erst recht davon."

Nun freilich haben nicht alle Personen in dem neuen Romane die Ansichten eines Hunnius oder Karl Brinkmann. Doch wir haben an dieser Stelle nicht die Aufgabe, uns mit dem Dichter über seine politischen und socialen Ansichten auseinanderzusetzen, sie zu unterstützen oder zu bekämpfen. Wir haben ihrer nur erwähnen müssen, um die Bedeutung des Werkes für die Gegenwart zu kennzeichnen. Wer der Tendenz des Verfassers widerstrebt, wird doch von der künstlerischen Schönheit, der reichen Gedankenfülle, der psychologischen Feinheit, dem gemüthvollen Humor des Werkes gespannt, geblendet und vollauf befriedigt sein, und wer den Anschauungen des Dichters nahekommt oder beipflichtet, wird in dem Genusse des Romans doppelten Lohn finden. Und darum fassen wir unser Urtheil über das herrliche, das beste Werk eines deutschen Dichters, wie oben, in die Worte zusammen: Geht hin und lest!

W. Lund.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Amélie** mit dem Herrn Professor **Dr. Heinrich Goldschmidt** in Zürich beehrt sich **statt jeder besonderer Meldung** hierdurch ergebenst anzuzeigen **Flora Koehne.**
Berlin, im October 1886.

Meine Verlobung mit Fräulein **Amélie Koehne,** Tochter des verstorbenen Kaufmanns **Moritz Koehne** aus Danzig und der Frau **Flora Koehne,** geb. **Cohn,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [2547]
Zürich, im October 1886.
Prof. **Dr. Heinrich Goldschmidt.**

Ihre am 26. October c. stattgehabte Vermählung zeigen ergebenst an [2548]

Carl Braunes,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Schles. Grenad.-Reg. No. 10,
Helene Braunes,
geb. **Weilshäuser,**
Breslau, den 28. October 1886.

Paul Webs,
Elisabeth Webs,
geb. **Rösner,** [6340]
empfehlen sich als Neuvermählte.
Breslau, im October 1886.

Fritz Jaenckner,
Maurermeister,
Marie Jaenckner,
geb. **Grüneberger,**
Neuvermählte. [2551]
Liegnitz, den 26. October 1886.

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen hocherfreut an
Ludwig Siedner und Frau Rosa, geb. Schiftan.
Namslau, den 27. October 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heut Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie, geb. Poehn,** von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Lublinitz, 28. October 1886.
[5118] **Hanke,** Amtsrichter.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser guter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister und Bezirksvorsteher [6358]
Gustav Leuschner,
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. October 1886.
Beerdigung: Sonnabend, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Kohlenstraße 14.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 28. d. Mts., früh 3 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte, gute Mutter, [6357]
Frau Minna Themme,
geb. **Tschirner.**
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an
ihre tieftrauernden Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend um 1 Uhr vom Trauerhaus, Luisenplatz 16, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend starb nach achttägiger Krankheit unser geliebter Sohn und Bruder [6339]
Heinrich
im Alter von achtzehn Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 28. October 1886.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Sanitätsrath **Dr. Wollner.**
Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus.

Am 26. d. Mts. starb nach langen, schweren Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante,
Frau Handel Freund,
verw. Arnsbach, geb. Steiner,
im 69. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten [6368]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kreutzdorf O/S., Nackel O/S., Schneidemühl, Rawitsch, Orzesche O/S.

Heut entschlief sanft zum bessern Leben, nach jahrelangen mit unerschütterlichem Gottvertrauen, Geduld und Ergebung ertragenen schweren Leiden unsere theure, geliebte, unvergessliche Mutter und Schwiegermutter
Pauline, verw. Metzke, geb. Beck,
im 82. Lebensjahre zu Lauban i. Schl.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Camillo Metzke und **Frau,**
geb. **Franz.**
Wiesbaden, den 27. October 1886. [2553]

Stadt-Theater.
Freitag. 44. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 7. Freitag-Vorstellung. **„Die Afrikanerin.“**
Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Viel Lärm um Nichts.“**
Sonntag. Zum 1. Male: **„Johann von Lothringen.“** Oper in vier Acten von V. Joncières.

Lobe-Theater. [5101]
Freitag. 44. Bons-Vorstellung. **„Doctor Klaus.“**
Sonnabend. 45. Bons-Vorstellung. Abschiedsvorstellung der Fr. Cl. Ziegler: **„Medea.“** (Medea, Frau Clara Ziegler.)
Sonntag. 46. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Frl. Zimaier und des Frl. Well. **„Gillette von Narbonne.“** Operette in drei Acten von Audran. (Gillette, Frl. Zimaier; Prinz Olivier, Frl. Mara; Rosita, Frl. Well.)
Nachmittags. Bei ermäßigten Preisen: **„Der Bettelstudent.“** (Bronislawa, Frl. Mara.)

Thalia-Theater.
Sonntag. **„Daniela.“** Schauspiel in 4 Acten von Felix Philippi.
Nachmittags. Bei ermäßigten Preisen: **„Ein Kind des Glücks.“** Charakter-Lustspiel in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. [5102]

Kelm-Theater. [5099]
Heute Freitag:
Gastspiel der Damen: Frl. Elsa Meth, Frl. Gusta Reide, Frau Pauline Kitzing, sowie des Herrn Theod. Betz.
„Der Herr Stadtmusikus und seine Kapelle.
Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Kneisel.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Singakademie.
Die geehrten früheren Abonnenten werden daran erinnert, dass die Frist für die **Erneuerung der Abonnement-Billets** am 30. October abläuft und über die bis dahin nicht abgeholten Billets anderweitig verfügt werden wird. **Neue Abonnements** werden **vom 1. bis 6. November** in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**Franck & Weigert**) ausgegeben. Der Einzelverkauf für das erste Concert beginnt am 8. November. [5103]



Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung,
Breslau, 52 Schweidnitzerstr.

Vorräthig:
Johann von Lothringen
Oper in 4 Acten von
Victorin Joncières.
Vollständiger Clavierauszug mit deutschem und französ. Texte: n. 15 Mark.

Ouverture, — Potpourris No. I, 2, zu 2 und zu 4 Händen, — Spinnlied, — Balletmusik etc., — Arien, — Lieder, — Duetten etc. [5107]

Textbuch,
Preis 0,50 M.
Julius Hainauer,
Breslau.

Zeltgarten.
Nur noch bis 31. d. Mts.
Auftreten
des **Mr. Nizarras** in seinen Kraftproductionen an Ringen, des **Mr. Emilius Changeux** mit seinen dressirten Hunden, der Acrobaten **Troupe Phanlon,** des Hrn. **Wienecke** mit seinem Théâtre tintamarresque, des Komikers Herrn **Jachtan,** der Sängerinnen Fräulein **Dreyenburg** und Fräul. **Engler.** [5100]
Auftreten der musikal. Clowns **Brothers Forrest** und der Sängerin Fräul. **Ernst.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 75 Pf.

Liebich's Etablissement.
Freitag, den 29. October:
Nur noch an drei Abenden:
Die
verschwindende Dame.
Großartige Production von Mr. **Aly** und Miß **Terra Baby.**
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schlef. Gren.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. [5108]
Entrée **50** Pf. **Bons giltig.**

Altkatholische Gemeinde.
Heute: Vortrag im Casino.

Alter Turn-Verein.
Ordentliche Hauptversammlung Sonnabend, den 30. Octbr. 1886, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Concerthauses, Gartenstr. 16, 1 Tr.

H. 2. XI. $6\frac{1}{2}$. Tr. □ I.

Juana [2543]
wird ersucht, am bewußten Postamte Brief abzuholen.

Nach 14jähriger Thätigkeit als prakt. Arzt und Badearzt in Reinerz habe ich mich in Breslau als prakt. Arzt und Special-Arzt für Hals- und Brust-Krankheiten niedergelassen.
Wohnung: **Neue Taschenstr. 24,** I.
Sprechstunden: an Wochentagen:
Vorm. von 9—11 Uhr,
Nachm. „ 3—4 „
an Sonn- und Feiertagen:
[4818] von 12—2 Uhr.
Dr. Zdralek.

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Stottern
beseit. auf Grund neuest. Erfahr. u. wissenschaftl. Forschung sich. u. schnell
S. u. Fr. Kreutzer,
[2545] **Rostock i. M.**

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße 4, parterre.
Die **Winter-Curse** im [3992]
Tanzunterricht
und in der **ästhetischen Gymnastik,** dem Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend, beginnen am 28. d. M. Anmeldungen nehmen wir vom 14. d. M. ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen.
Unterrichts-Prospecte werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt.

Moltkestrasse 6
Clavier- u. Violin-Schule
des Breslauer Conservatoriums.
Anfänger-Curse: Anfang Novbr.
R. Thoma, kgl. Mus.-Dir.

Gründl. **Clavierunt.** nach schnellfördernder Methode **auch in den Abendstunden.** à Std. 75 Pf. Off. erb. u. A. 83 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine längere Zeit mit nachweisl. vorzügl. Erfolg unterr. **Clavierlehrerin** nimmt noch einige Schül. zu gründlichst. Ausbild. nach Prof. Kullak's Meth. an. Mon. 8 Mk. Off. G. 82 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. **Géry,** Junkernstr. 32, II.

1 **Stud.,** d. st. m. Erf. unterr. h., w. i. all. Fäch. St. z. erth. Off. sub H. J. 78 an die Exped. d. Breslauer Ztg. Honorar mäßig. [6352]

Uebersetzungen, engl., franz., span., italienisch, **Teichstr. 15b,** I, links.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [4954]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.



Angorafelle,
Pferdedecken,
Reisedecken
in nur vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen. [5109]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Dépôt [4456]
Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl., **Schweidnitzerstraße 5.**

Pianinos u. Flügel!
Circa 100 gute Instrum., neue ✕, grad- u. ff. doppel ✕ saitige, u. gut. gebraucht. v. Bieſe u. viele and. gute gebrauchte, 1 Flügel von Gebauer (**Prachtstück**) bill., 1 gut. Flügel v. Bärau u. s. w., auch g. Tafelclaviere à 25 M. (besond. f. Wiederverkäuf.) empf. d. Piano-Magazin (Engr. u. Export) v. **M. Dittrich,** Berlin S., **nur** Prinzenstr. 5, I. [2546]

Wir führen vier **neue** elegante **Damen-Filzhüte** ein.
Der größere Theil der besseren Putzgeschäfte der Provinz führt dieselben und verkauft solche zu beigesetzten Preisen.
Damen-Hut
Clara, fertig garnirt M. 2,50,
Lady Churchill, do. M. 3,50,
Prinzess Victoria, do. M. 4,50,
La Baronne de Rothschild, do. M. 6,00.
Es sind dies die letzten Neuheiten der Saison.
Jeder Hut trägt ein großes gedrucktes Etiquett mit obigen Namen und obigen Preisen. [5065]
Wir bitten das verehrte Damen-Publikum in den Geschäften diese Neuheiten zu verlangen.
F. Klein & Co.,
Liegnitz.

Figuren u. Büsten sind bill. zu verkaufen. Alabaster-Vasen, Figuren in Gips, Terracotta u. Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt u. reparirt. **C. Matzke,** Christophoriplatz 6, im Figuren-Geschäft. [6028]

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager **G. Zechmeyer, Nürnberg,** Continentalmarken ca. 200 Sort. p. Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.



Pratt's
Astral-Oil,
das schönste und beste Petroleum,
explosionssicher,
grösste Lichtstärke
besitzend, empfiehlt à Liter 28 Pfg.
Aug. Petrack,
Vorwerkstrasse 15.

Pratt's
Astral-Oil,
das schönste und beste Petroleum,
explosionssicher,
grösste Lichtstärke
besitzend, empfiehlt à Liter 28 Pfg.
J. Anlauf,
[6370] Gneisenaustrasse 18.

Pratt's
Astral-Oil,
das schönste und beste Petroleum,
explosionssicher,
grösste Lichtstärke
besitzend, empfiehlt à Liter 28 Pfg.
Reinh. Weise,
Schuhbrücke und Messergasse-Ecke.



Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“**

Musikalien-Handlung. Julius Offhaus, Musikalien-Leihinstitut.
vorm. **C. F. Hientzsch (P. Dinger)** [5112]
Königsstr. Nr. 5, **Breslau,** Königsstr. Nr. 5,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** an **Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen. Eintritt täglich.

29 Großer Verkauf 29
von mehreren Tausend
Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis $6\frac{2}{3}$ Thlr. an, [2408]
Moderne schwarze Pelzmuffe
in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis $3\frac{1}{3}$ Thlr. an,
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl,
Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an
empfiehlt **das große Pelzwaarenlager** von
29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, parterre u. 1. Etg.

Der **eleganteste, solideste** und **schönste Regenschirm** ist der [2542]
Perfectum-Schirm.
Der Stoff desselben, aus weichem, elegantem, halbseidenem Satin **de Chine,** übertrifft an Haltbarkeit alle bisher im Schirmfach verarbeiteten Gewebe, so daß ich in der Lage bin, für die **absolute Dauerhaftigkeit** in **Qualität** und **Farbe** einstehen zu können.
Der Preis der **Perfectum-Schirme** stellt sich mit engl. Paragon-Gestell und geschmackvollen, feinen Stöcken
für **Damen** auf **Mk. 10. 50 Pf.**
für **Herren** auf **Mk. 11. 25 Pf.**
und sind solche in meinen hiesigen und auswärtigen Geschäften in reichster Auswahl vorräthig. [2542]
Alex Sachs, k. k. Hoflieferant,
Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, den 4. November 1886, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über den in der außerordentlichen General-Versammlung vom 28. October c. gestellten Antrag des Verwaltungsrathes und Vorstandes auf Abänderung der §§ 22, 38, 39, 40, 47, 50, 51, 62, 64, Streichung des § 66, dementsprechende Abänderung der Nummern der folgenden Paragraphen des gegenwärtigen Statuts, und Aufnahme eines Schluß-Paragraphen hinsichtlich der Uebergangs-Bestimmung.
Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [5093]
Der Verwaltungsrath
des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
O. Meltzer, Vorsitzender. **Franz Schneider,** Schriftführer.

B. K. R.
Thee. Veranlaßt durch die schon im letzten Winter erzielten Erfolge, haben wir den neuen Einkäufen für die 1886/87er Theesaison ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und sind durch sehr gut ausgefallene umfangreiche directe Importe auch in dieser Branche in der Lage, unseren verehrten Kunden bei **außergewöhnlich billigen Preisen**
Vorzügliches und für jeden Geschmack Passendes zu liefern.
Wir laden ergebenst zu einem Versuche ein und sind sicher, daß derselbe jeden Anspruch befriedigen wird.
Sehr empfehlenswerthe Sorten sind:

Nr. 20.	**Feinster Souchong-Gruß**	per Pfund Mk.	**1,60.**
„ 9.	**Congo-Melange**	„ „ „	**2,00.**
„ 8.	**Feiner Familienthee (Souchong-Melange)**	„ „ „	**2,40.**
„ 7a.	**Feinster Familienthee (Souchong-Melange)**	„ „ „	**3,00.**
„ 6.	**Feinster Souchong**	„ „ „	**4,00.**
„ 4.	**Extrafein. Mandarin-Souchong** (das Feinste der diesjährigen Ernte.)	„ „ „	**6,00.**
„ 15.	**Kaiser-Melange (Pecco und Souchong)**	„ „ „	**4,00.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: Neumarkt 18.
Telephon-Anschluß 268.
Import-Haus und Special-Geschäft für Kaffee, Zucker, Thee. [2554]

Nasse Füße,
die Veranlassung zu Schnupfen und **Erkältungen,** vermeidet man durch Anwendung meiner [2555]
echt Schwedischen Jagdstiefelschmiere
in Blechbüchsen à 50 Pfg. bis 1,50 Mark.
E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt,
Ohlauerstraße Nr. 24/25.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den Ausschuß zurückverwiesen. Einer Bemerkung des Stadtv. Dr. Steuer gegenüber bemerkt Dr. Lion, daß seitens des Magistrats im Einvernehmen mit der Hospital-Direction alle Maßnahmen beschlossen seien, die eine etwaige Cholerageſahr nothwendig machen würde.

Erledigung eines Monitums. Gelegentlich der Prüfung der Rechnung der Bauverwaltung pro 1883/84 hatte die Versammlung den Nachlaß einer bereits erhobenen und zur ordnungsmäßigen Buchung gelangten Forderung monirt und ersucht, das qu. Abkommen mit der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft zu motiviren. Magistrat hat dies in eingehender Weise gethan und der Ausschuß empfiehlt nunmehr, das Monitum durch die gewordene schriftliche und mündliche Auskunft für erledigt zu erachten, und da nach der Ansicht des Ausschusses die zwischen der Stadtgemeinde und der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich der drei Rechnungen getroffene Abmachung als Vergleich anzusehen ist, zu welchem die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen gewesen wäre, diese Zustimmung nachträglich auszusprechen.

Nachdem Stadtv. Dr. Porsch den Sachverhalt in eingehender Weise dargelegt und den Ausschußantrag empfohlen hat, wird derselbe von der Versammlung angenommen.

Vergebung von Arbeiten. Die Dachdecker- und Klempiner-Arbeiten beim Bau des Schulhauses auf der Paulinenstraße werden auf Antrag des Magistrats der Schlesischen Dachpappenfabrik von C. H. Jerschke hierselbst übertragen.

Verpachtung der Eisbahnnutzung auf dem Stadtgraben (siehe Nr. 748 d. Ztg.). Referent Stadtv. Meinhold beantragt die Genehmigung der Magistrats-Anträge.

Dieselbe erfolgt ohne Discussion.

Grundstück-Ankauf. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß das am Weidendamm Nr. 4 belegene „Neu-Holland" genannte Grundstück für 74 000 Mark für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke erworben werde. Nachdem Stadtv. Wecker I in eingehender Weise die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Ankaufs nachgewiesen, und Stadtv. Struwe denselben ebenfalls befürwortet hat, wird der Antrag des Magistrats ohne weitere Discussion genehmigt.

Verpachtungen. Magistrat beantragt, daß mehrere der Stadtgemeinde Breslau gehörige, vor dem Nicolaithor auf und in der Nähe der Viehweide belegene Landparzellen an den Mühlenbesitzer Jacob in Pöpelwitz resp. den Fleischermeister und Viehhändler Unverricht hierselbst für jährlich 35 resp. 270 Mark verpachtet werden.

Die Versammlung genehmigt dies.

Weiter beantragt Magistrat die

Verpachtung der sogenannten Zankholzwiese vor dem Nicolaithore auf 3 Jahre für jährlich 875 Mark an den Freistellenbesitzer W. Wagner in Pöpelwitz (siehe Nr. 748 d. Ztg.) und die Nutzung des Canalschlammes aus dem Sandfange an den Militärschießständen für jährlich 750 M. ebenfalls auf drei Jahre an den Rittergutsbesitzer P. Scupin auf Simsdorf.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Städtischer Packhof. Damit, daß vom Magistrat der Maschinenfabrik von Mohr und Federhoff in Mannheim die Lieferung eines Dampfkrahns und dem Rathszimmermeister R. Kolbe der Bau eines Güterschuppens übertragen worden ist, erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Referenten, Stadtv. Blauel, nachträglich einverstanden.

Schießwerder. Von der Versammlung war die Errichtung eines Closetanbaues an der Nordseite des Schießwerdersaales beschlossen und die Ausführung seitens des Magistrats dem Zimmermeister Jeglinsky in General-Entreprise übertragen worden. Auf Antrag des Stadtv. Urban wird dies letztere von der Versammlung nachträglich genehmigt.

Festsetzung einer künftigen Entschädigung. Magistrat beantragt, daß dem Eigenthümer des Grundstücks Nr. 3 bis 11 der Kurzegasse für das vor der Fluchtlinie dieses Grundstücks liegende, zur Zeit bebaute Terrain, im Flächeninhalte von 83 qm seitens der Stadtgemeinde der Preis von 30 M. pro qm mit der Maßgabe zugesichert werde, daß der Eigenthümer bis auf Weiteres auch im Besitze jenes Terrains verbleibt und die Uebergabe und Auflassung desselben gegen Empfang des vereinbarten Preises, spätestens bei Errichtung eines Gebäudes in der Frontlänge des jetzt bebauten Terrains, die Abtretung des vor der Fluchtlinie liegenden unbebauten Terrains von 260 qm aber bei Errichtung von Gebäuden hinter diesem Terrain, in der Frontlänge des betreffenden Baugrundstücks, unentgeltlich erfolge.

Nachdem Stadtv. Wecker II. über die Angelegenheit referirt hat, wird der Magistratsantrag ohne Ueberweisung an den Ausschuß sofort genehmigt.

Deckung von Kosten für Schulhausbauten. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der in dem Beschlusse vom 21. Januar 1886 als ungedeckt bezeichnete Ueberrest der zur Ausführung des Schulhausbaues auf dem Grundstück Brüderstraße Nr. 3b veranschlagten Summe in Höhe von 24 395,74 Mark aus denjenigen 110 000 Mark gedeckt werden, welche durch Beschluß vom 1. Juli d. J. aus den vorjährigen Ueberschüssen der städtischen Sparkasse zu Schulhausbauten ꝛc. bewilligt worden sind.

Weiter beantragt Magistrat, daß der nach Abzug der durch den vorigen Beschluß bewilligten Summe noch verbleibende Rest des aus den Sparkassen-Ueberschüssen gebildeten Schulhausbaufonds mit 39 304,26 Mark zur theilweisen Deckung der noch vollkommen ungedeckten Anschlagssumme für den Schulhausneubau auf dem Grundstücke Paulinenstraße Nr. 14 verwendet werde.

Beide Anträge werden ohne Discussion genehmigt.

Stadtverordneten-Wahlen. Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Bezirks-Eintheilung für die Wahlen der Stadtverordneten, war in der Sitzung vom 7. October c. auf Antrag des Stadtv. Morgenstern dem Ausschuß I überwiesen worden. Derselbe empfiehlt nunmehr Kenntnißnahme.

Stadtv. John bringt, nachdem der Vorsitzende den Ausschuß-Antrag zur Annahme empfohlen hat, nochmals die erfolgte Verschiebung der Wahlbezirke zur Sprache. Damit künftig nicht wieder einzelne Wähler in Folge dieser Verschiebungen um ihr Wahlrecht kommen, beantragt er, Magistrat möge ersucht werden, künftig gleichzeitig mit den Wählerlisten auch die Bezirkseintheilungslisten zur Einsicht für die Wähler auszulegen.

Syndicus Götz erklärt dies für undurchführbar, da erst, nachdem die Wählerlisten definitiv feststehen, die Bezirkseintheilung erfolgen könne.

Stadtv. Markfeldt hofft, daß Magistrat dem Antrage John wenigstens so weit als möglich Rechnung tragen werde.

Nachdem Syndicus Götz erklärt, daß vielleicht ein theilweises Eingehen auf denselben möglich sein könnte, wird die Discussion geschlossen.

Das Amendement John wird abgelehnt.

Die Versammlung nimmt von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß.

Freischulregulativ. Wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, hatte Magistrat eine anderweite Fassung zweier Paragraphen des zur Zeit für alle hiesigen Lehranstalten mit Ausnahme der Elementarschulen bestehenden Freischul-Regulativs beantragt, wonach die Zahl der Freistellen nach einem Procentsatz der Gesammtschülerzahl der eigentlichen Schulklassen, also mit Ausschluß der Vorschulklassen, bestimmt werden soll. Dieser Antrag war auf Befürwortung des Stadtv. Hainauer dem Schulausschuß überwiesen worden, der nunmehr die Genehmigung beantragt.

Ref. Stadtv. Dr. Pannes begründet in eingehender Weise die Beschlüsse des Ausschusses, indem er durch Zahlen nachweist, daß der Procentsatz der Freischüler auf den städtischen Schulen ein bedeutend größerer sei als auf den königlichen, und indem er betont, daß es die Praxis der Versammlung sei, bei Bewilligungen von Unterstützungen nicht über die Anträge des Magistrats hinauszugehen.

Stadtv. Hainauer erklärt sich gegen den Antrag und bemerkt, daß der Vorredner sich bei seiner Berechnung geirrt habe. Von den Freischülern sei der große Theil Kinder von Eltern, welche 3 und mehr Kinder auf städtische Anstalten schickten und deshalb die Vergünstigung genössen. Es sei von der Schuldeputation im Jahre 1863 schon der Wunsch geäußert worden, den Kämmereizuschuß für die Freischüler zu erhöhen. Als 1872 das Schulgeld auf den Gymnasien erhöht wurde, ward als Correctiv die Vermehrung der Freistellen betrachtet. Die jetzt beabsichtigte Verminderung derselben würde eine Abnahme der Frequenz der Schulen herbeiführen. Redner glaubt, daß nur wirklich talentirte und fleißige Schüler die Freistellen bekommen würden und es sei in der Ordnung, daß nur in den Gymnasialklassen und nicht schon in Vorschulklassen die Vergünstigung gewährt werde, damit man erst sehe, ob die Schüler auch für das Gymnasium passen. Redner würde lieber die Zahl derjenigen, welche das Schulgeld erlassen erhalten, weil drei oder mehr Geschwister die Schule besuchen, beschränken und dafür mehr Freistellen schaffen.

Stadtv. Milch glaubt, daß der Vorredner zu weit gegangen sei. Wenn derselbe auf frühere Jahre hingewiesen habe, so habe damals noch keine Befreiung von dem Schulgelde in den Elementarschulen bestanden, und höhere Bürgerschulen hätten noch gar nicht existirt. Die Gymnasien seien in letzter Zeit überfüllt gewesen von solchen, die nur das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß erlangen wollten. Man müsse danach trachten, die Gymnasien zu entlasten. Redner empfiehlt den Antrag des Magistrats zur Annahme.

Nach Schluß der Discussion werden die Anträge I und II des Magistrats angenommen.

Münzstraße. Die Ausschüsse IV und V empfehlen die Genehmigung des Magistrats-Antrages, betreffend die Feststellung eines Fluchtlinienplanes für die Münzstraße und Umgegend und den Ankauf des Grundstücks Nr. 2 und einer Parzelle des Grundstücks Nr. 3 der Heiligegeiststraße.

Auf Antrag des Ref. Stadtv. Struwe werden dieselben ohne Discussion genehmigt.

Veränderter Fluchtlinienplan. Die Errichtung des städtischen Irrenhauses und des städtischen Armenhauses hat eine Abänderung des für das Oderthor bestehenden Bebauungsplanes nothwendig gemacht. Ein diesbezüglicher Antrag des Magistrats wurde an den Ausschuß verwiesen, namens dessen heut Stadtv. Geier als Referent die Genehmigung des Magistratsantrages empfiehlt.

Die Versammlung genehmigt den Magistrats-Antrag.

Lorenzstraße. Die Anträge des Magistrats, betreffend die Durchführung der Lorenzstraße durch den städtischen Packhof bis zum Nicolaistadtgraben, werden von den Ausschüssen IV und V mit dem Amendement zur Annahme empfohlen, die Fluchtlinie vom Nicolaistadtgraben bis zur Kleinen Holzgasse in einer Breite von 20 m festzusetzen.

Nachdem Stadtv. Wecker II als Referent den Antrag befürwortet, beschließt die Versammlung demgemäß ohne Discussion.

Demnächst unterbricht der Vorsitzende die Tagesordnung und bemerkt:

„Meine Herren! Wir haben heute die große Freude, den geehrten Collegen Grätzer, der vor einigen Tagen seinen 80jährigen Geburtstag gefeiert hat, unter uns zu sehen. Ich glaube in Ihrem Sinne und auch in dem des Magistrats zu sprechen, wenn ich aus diesem Anlaß ihn hochachtungsvoll und freundlichst begrüße und im Namen der Stadt den Dank für die langjährigen Dienste, die er in vielen Fällen erfolgreich geleistet hat, ausspreche und den Wunsch hinzufüge, daß seine segensreiche Thätigkeit uns noch lange erhalten bleibe."

Stadtv. Dr. Grätzer: „Ich erlaube mir, sehr zu danken für die Theilnahme, die der Herr Vorsitzende ausgesprochen hat; ich muß nur einen Punkt richtig stellen, daß ich nämlich von Seiten der Armendirection und des Magistrats bereits etwas Aehnliches erfahren habe. Es hat meinem Herzen sehr wohl gethan, was jetzt der Herr Vorsitzende gesagt hat, weil ich nach einer beinahe 40jährigen Thätigkeit mir das Bewußtsein wohl selbst zusprechen darf, daß ich nach Kräften das Meinige geleistet habe, und ich kann Ihnen den Ausdruck meines Dankes nicht anders zu erkennen geben, als Ihnen wünschen, daß Sie nach derselben Zeit das Gleiche erfahren mögen."

Kahnfahrt auf der Ohle. Zugleich mit einem Antrage, betreffend die Fischereinutzung auf der Ohle, hatte Magistrat die Genehmigung dafür nachgesucht, daß die Ohle auch mit Vergnügungskähnen und Gondeln, soweit der Stadt das Fahrrecht zusteht, befahren werden dürfe. Wie wir bereits mitgetheilt haben, empfiehlt der Ausschuß IV, die Kahnfahrt von der Oder bis zum Margarethenwehr freizugeben.

Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Eckhardt, beschließt die Versammlung in diesem Sinne.

Schließlich bittet Stadtv. Schmidt II im Anschluß an die bereits erledigte Vorlage, betreffend die Verpachtung der Eisbahnnutzungen auf dem Stadtgraben, Magistrat wolle in Erwägung nehmen, ob sich nicht auch im Scheitniger Park die Anlage einer Eisbahn erledigen lasse.

Schluß der öffentlichen Sitzung um $6^3/_4$ Uhr.

Breslau, 28. October.

Die Trauerfeierlichkeit zu Ehren des verstorbenen commandirenden Generals des VI. Armee-Corps, Generals der Cavallerie von Wichmann, findet, wie bereits gemeldet, Sonntag Vormittag 8 Uhr 30 Minuten in dem großen Balconsaale des Gouvernements-Gebäudes statt. Zu der Leichenparade sind folgende Truppentheile der hiesigen Garnison commandirt: je ein Bataillon des 10. und 11. Regiments, drei Escadrons des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 und zwei Batterien des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6. Die gesammte Leichenparade wird General-Major und Commandant der 22. Infanterie-Brigade von Geißler, die dabei betheiligten Infanterie-Truppen Oberst und Commandeur des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, von Nazmer, commandiren. Zum Tragen des Sarges sind je sechs Unteroffiziere des Artillerie-Regiments und des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, dessen Commandeur der Verstorbene während des Krieges im Jahre 1866 war, beordert worden. — Ein heute eingetroffenes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers überträgt dem General-Lieutenant und Divisions-Commandeur von Leszczynski die einstweilige Führung der Geschäfte des Generalcommandos des VI. Armee-Corps.

K. V. **Lobetheater.** In der Rolle der Carlotta in Millöcker's „Gasparone" stellte sich am Mittwoch Abend den Besuchern des Lobetheaters Fräul. Well vor. Die junge Dame machte nach zwei Richtungen hin einen günstigen Eindruck; im Spiel verrieth sie die erforderliche Gewandtheit, um mit ihren Partnern ehrenvoll bestehen zu können; gesanglich genügte sie den Ansprüchen, welche das Publikum des Lobetheaters an die im Operettenfache wirkenden Kräfte zu stellen gewöhnt worden ist. Die Stimme entbehrt nicht der Fülle und des Wohlklangs und ist augenscheinlich gut geschult. So weit wäre Alles acceptabel. Allein die Figur der Debutantin bleibt ein wenig mehr, als es gut ist, hinter dem auf der Bühne zulässigen Minimalmaß zurück. Die Erscheinung übertrifft an puppenhafter Zierlichkeit Alles, was wir jemals auf einer Bühne — das sogenannte Liliputaner-Ensemble ausgenommen — gesehen, so daß der Vorzug der „Niedlichkeit", so aufs Aeußerste getrieben, wie er es im vorliegenden Falle ist, beinahe aufhört, ein Vorzug zu sein.

* **Bülow-Concerte.** Hans von Bülow wird Ende November einen Beethoven-Cyclus von vier Abenden veranstalten, für welchen ein Abonnement eröffnet wird. — Der Billetverkauf ist der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung (Franck & Weigert) übertragen worden. — Das Concert von Frau Marcella Sembrich kann anderweitig eingegangener Verpflichtungen wegen erst nach Weihnachten stattfinden.

B.— **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt am vorigen Sonntag Herr Prorector Dr. Maaß einen Vortrag über „Rahel Varnhagen und ihre Freundeskreise. Aus Berlins vergangenen Tagen."

—d. **Der Bezirksverein für die Odervorstadt** wird am Dinstag, 2. November, Abends 8 Uhr, in Ender's Bierhalle bei Ebbecke (Bismarckstraße 21) seine erste Versammlung nach den Ferien abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen und Anträge; Besprechung der Stadtverordneten-Wahl und Fragekasten.

* **Von der altkatholischen Gemeinde.** In der morgen (Freitag) stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des Casino's wird Professor Dr. Weber den dritten Vortrag über die hier stattgehabte Generalversammlung der Katholiken Deutschlands halten. Das Thema lautet: „Können und sollen die Jesuiten zurückgerufen werden?"

—d. **Breslauer Miether-Verein.** Die am 27. d. M. abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Stein, mit der Mittheilung, daß das vom Verein beschlossene Gesuch an das königl. Polizeipräsidium um Einführung des Schaumburg'schen Ruß- und Funkenfängers abgesandt worden sei. Hierauf hielt Branddirector Herzog einen Vortrag „über Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuersgefahr in größeren gewerblichen Etablissements, Theatern ꝛc. unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse". Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuersgefahr könnten, wie Redner ausführt, dadurch getroffen werden, daß man mangelhafte bauliche Anlagen, mangelhafte Heizungs- und Beleuchtungs-Anlagen beseitige und die Entzündung von Ruß vermeide. Bezüglich des letzteren Punktes müßten die Schornsteine bis zur Sohle gereinigt werden. Balken dürften nicht an Schornsteine gelegt werden. Er warnt vor Benutzung der Flurküchen mit Rauchmantel und offenem Herde; wenigstens müsse dafür gesorgt werden, daß sich am Boden kein Ruß ansammle. Redner weist an Beispielen nach, wie durch fehlerhafte Schornsteinanlagen und mangelhaft angelegte Oefen vielfach Brände entstehen. Die Oefen müßten vor Allem ein feuerfestes Fundament haben. Für die Einrichtungen in größeren Etablissements habe die Sicherungs-Deputation nach eingehender Revision wirksame Vorschriften erlassen. Er könne mit Genugthuung constatiren, daß in Tischlerwerkstätten während dreier Jahre die verschwindend kleine Zahl von 8 Feuern entstanden sei. Er müsse aber auch den Tischlern in Breslau zum Lobe nachsagen, daß sie ihren Betrieb mit großer Vorsicht leiteten und Einrichtungen getroffen hätten, wonach größere Gefahren ziemlich beseitigt seien. In großen Werkstätten dürften die Oefen nur von außen geheizt werden. Wo dies nicht möglich und die Heizung von innen stattfinden müsse, müsse wenigstens ein Vorgelege geschaffen werden. In großen Etablissements sei eine möglichst scharfe und strenge Controle einzuführen. Wie wichtig dies sei, bewiesen die Wohnhäuser, in denen zwar die meisten, aber auch die unbedeutendsten Feuer sich entwickelten. In Wohnhäusern seien hierselbst in drei aufeinanderfolgenden Jahren 27, 23 und 36 Feuer gewesen. Weil nun die Feuer immer sofort entdeckt worden, sei nur einmal die Spritze in Thätigkeit gekommen. Es sei also sehr wichtig, daß auch größere Etablissements bewacht würden. Statt der Wächter könnten auch mechanische Vorrichtungen getroffen werden. So z. B. empfehle sich das Alarm-Thermometer, welches bei bestimmten Wärmegraden Glockensignale hervorrufe. Ein Mangel sei es ferner, größere Quantitäten von Brennstoffen wie z. B. Petroleum in Kellern einzulagern, woselbst die Löschung von Feuern mit großen Gefahren verknüpft sei. Die Lager könnten doch auch über der Erde angelegt werden. In diesem Falle würde die Feuerwehr sofort des Feuers Herr werden. Ueber der Erde brauche man kein künstliches Licht, wodurch die Feuersgefahr wesentlich vermindert werde. Im Weiteren zeigt Redner die beim Brennen von Explosivstoffen angewandten Sicherheitslampen (die Davis'sche und eine elektrische Lampe). In größeren Räumen müßten, wie Redner fortfährt, durch Mauern, Blechwände oder wenigstens durch Gurtbögen an den Decken Unterbrechungen hergestellt werden, damit das Feuer auf seinem ursprünglichen Herde so lange aufgehalten werde, bis die Feuerwehr ankomme und sich entwickele. Ein großer Vortheil sei, daß überall an großen Etablissements an der Außenseite eiserne Leitern angebracht worden seien, die einerseits für die Feuerwehr zum Angriff des Feuers, andererseits zur Rettung gefährdeter Personen bestimmt seien. Auf die Theater übergehend, bemerkt Redner, daß hier die größten Fehler bezüglich der Ventilation gemacht würden. Die Ventilation müsse so beschaffen sein, daß über dem Bühnenraum Ventilationsöffnungen angebracht seien, durch welche bei Feuer die Hitze und der Rauch vom Zuschauerraum abgezogen würden. Darauf könne nicht genug Gewicht gelegt werden. An einem getreuen Modell vom hiesigen Stadttheater demonstrirte Redner, daß, wenn im Stadttheater der eiserne Vorhang herabgelassen werde, sich die über dem Bühnenraume befindlichen Ventilationsklappen auf mechanischem Wege gleichzeitig öffneten. Durch Anlage neuer Treppen sei im hiesigen Stadttheater für die Sicherheit des Publikums aufs Beste gesorgt. Es könne nichts passiren, wenn die Besucher den Kopf nicht verlören. Auch im Theater spiele die Ueberwachung eine wichtige Rolle. Außer fünf Feuerwehrmännern im Bühnenraum befänden sich noch drei im Zuschauerraum. Im Lobetheater seien sieben, im Thalia-Theater sechs und im Circus Renz seien bei Vorstellungen ebenfalls sechs Feuerwehrmänner postirt. Die Noththüren, welche permanent geöffnet seien, sowie die Nothlampen würden durch die Feuerwehrmänner controlirt. Die Zuführung von Wasser im Stadttheater sei eine ganz kolossale. Bei den getroffenen Vorrichtungen erübrige nur, daß das Publikum im Falle eines Feuers im Theater nicht dränge, sondern Ruhe bewahre. Es könne Jeder sich retten. Redner giebt zum Schluß noch einige Rathschläge, wie man sich bei einem Feuer im Hause verhalten solle. Wenn die Treppe oder Räume brennten, die zur Treppe führten, so solle man unter Zuhaltung der Thüren in seiner Wohnung bleiben und sich durch Furcht nicht zu unrichtigen Maßnahmen hinreißen lassen. Die Feuerwehr werde immer noch zu rechter Zeit Hilfe bringen können. Die Versammlung spendete dem Redner für seinen $1^1/_2$stündigen Vortrag lebhaften Beifall.

* **Die Section Breslau des Gebirgs-Vereins der Grafschaft Glatz** feierte am Sonnabend, 23. Octbr., ihr zweites Stiftungsfest. Unter den zahlreich Erschienenen befanden sich mehrere Gäste anderer Sectionen aus der Grafschaft Glatz, sowie Vorstandsmitglieder der Breslauer Sectionen des Alpen- und Riesengebirgsvereins, mit welchen die hiesige Section des Glatzer Vereins gegenseitige freundschaftliche Beziehungen unterhält. Die Festlichkeit wurde mit einer von Fräulein Kielbassa gespielten Ouverture und dem Vortrage eines von Herrn Brettschneider gedichteten Prologs eröffnet. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Köhly, mit einem Trinkspruch auf unseren Kaiser. Herr Erzpriester Schmidt toastete auf die Gäste; Herr Dr. med. Bär vom Riesen-Gebirgs-Verein auf den Verein und auf ein ferneres freundschaftliches Wirken beider Gebirgsvereine. Die Breslauer Section des „G. G.-V." zählt bereits 332 Mitglieder.

=ßß= **Vom neuen Regierungsgebäude.** Im Laufe des gestrigen Tages ist die große Uhr für den Mittelgiebel der dem Lessingplatz zugekehrten Hauptfaçade an den für sie bestimmten Standort geschafft worden.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Abend $5^3/_4$ Uhr kam in dem Grundstück Werderstraße Nr. 2 (Kroll'sches Bad) ein Schornsteinbrand zum Ausbruch. Die Feuerwehr, welche von der im alten Wasserwerk belegenen Station telegraphisch gerufen wurde, erschien in voller Stärke des ersten Abmarsches an der Brandstelle. Sie fand nur eine geringe Quantität brennenden Russes auf der Sohle des Schornsteins vor. Derselbe war binnen wenigen Minuten beseitigt, dann rückten die Fahrzeuge nach den Wachen zurück.

\+ **Unglücksfall.** Am 27. c., Nachmittags 4 Uhr, ging auf der Feuerwehrwache die telegraphische Meldung ein, daß in dem Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23 ein Feuer ausgebrochen sei. Nach sofortigem Ausmarsch und Abrücken der Wagen stürzte der städtische Marstallskärner Carl Anders auf der Ohlauerstraße vom Bock eines Rettungswagens mit solcher Gewalt auf das Straßenpflaster herab, daß er eine schwere Verletzung am Kopfe und eine Verstauchung des rechten Armes erlitt und seine baldige Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

\+ **Selbstmord.** Die verwittwete Frau Kaufmann M. St. machte am 27. d. Mts. in ihrer Wohnung in der Friedrich-Wilhelmstraße ihrem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende.

\+ **Zur Ermittelung.** Derjenige Droschkenkutscher, welcher am 8. März dieses Jahres, an dem Tage des Ueberfalls der Wittwe Egers, in der Kaffeehalle am Wäldchen Nr. 13, Abends nach 6 Uhr, 3 fliehende junge Männer verfolgte, sowie der Schlosserlehrling, welcher gemeinschaftlich mit einem Tapeziererlehrling die betreffenden 3 Männer gesehen hat, werden ersucht, sich baldigst im Bureau Nr. 16 des Polizei-Präsidiums zu melden.

---

t. **Kreuzburg,** 27. Octbr. [Ovation.] Heute fand zu Ehren des langjährigen früheren Landraths Grafen von Bethusy-Huc ein Abschieds-Festmahl statt, an welchem über 150 Herren aus Kreis und Stadt theilgenommen hatten. Rittergutsbesitzer von Rothkirch auf Matzdorf brachte den Toast auf den Kaiser aus, worauf der Landrathsamts-Verweser, Abgeordneter von Watzdorf auf Schönfeld in beredten Worten den abschiednehmenden Landrath feierte und durch ein dreifaches Hoch ehrte. Er überreichte dem Scheidenden ein Ehrengeschenk des Kreises, bestehend aus einem kostbaren silbernen Tafelaufsatz. Nachdem der Gefeierte seinen Dank abgestattet hatte, sprachen noch Oberstlieutenant Bauer und Gutsbesitzer Seidel-Sarnau. Superintendent Dr. Kölling-Roschkowitz gedachte der Gattin des scheidenden Landraths. Die Festgäste begaben sich nunmehr vor das Rathhaus, wo die freiwillige Feuerwehr einen Fackelreigen ausführte.

⊙ **Neisse,** 27. October. [Eisenbahnbau.] Nachdem man sich in dem benachbarten österreichischen Städtchen schon lange mit der Hoffnung getragen, daß die Freiwaldau-Ziegenhals'er Bahn zu Stande kommen und mit den Arbeiten am 22 Octbr. cr. begonnen werden sollte, scheint diese Hoffnung sich als eine trügerische zu ergeben, da kurz vor Beginn der Arbeit, wie die „Mährisch-Schlesische Presse" mittheilt, von der Localbahngesellschaft Contreordre eingegangen ist.

Z. **Kattowitz,** 27. October. [Trinkwasser-Anlage. — Cholera-Vorsichtsmaßregeln.] In der Stadtverordneten-Sitzung am 26. d. M. wurde ein von Seiten des Magistrats vorgelegter Vertrag mit der von Giese'schen Berg- und Hüttengewerkschaft bezüglich der Entnahme von Grubenwässern aus der Cleophasgrube bei Zalenze in unmittelbarer Nähe

von der Stadt Kattowitz genehmigt. Von Seiten des Chemikers Apothekers Dr. Großer von hier sind jene Grubenwässer als gutes Trinkwasser befunden worden. Der Vertrag ist auf 10 Jahre bindend, der Cubikmeter Wasser ist mit 3 Pf. berechnet. — Der Magistrat hat auf Anregung der hiesigen Sanitätsdeputation mit dem Mutterhause der grauen Schwestern in Neisse im Falle eines Ausbruchs der Cholera im hiesigen Orte ein Abkommen dahin getroffen, daß die Krankenpflege in der hiesigen Kranken-Bethanien-Baracke eine Anzahl dieser barmherzigen Schwestern sofort übernehmen werde.

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Wie in früheren Jahren beabsichtigen auch in dem bevorstehenden Winter mehrere hiesige Großindustrielle, eine Suppenanstalt für arme Schulkinder einzurichten. Im vorigen Jahre wurden über 150 Kinder auf diese Weise beköstigt. — Herrn Conrector Lehmann ist die provisorische Schulaufsicht über die hiesigen evangelischen Stadtschulen übertragen worden. — Am Sonntag Nachmittag fand unter Anwesenheit mehrerer Geistlicher und einer zahlreichen Volksmenge die Einweihung des neu erbauten Thurmes der katholischen Kirche zu Lossen, hiesigen Kreises, seitens des Erzpriesters Hartmann-Hünern statt. Der Bau ist von Maurermeister Tietze-Brieg ausgeführt worden. — oe. **Bunzlau.** In unserem Nachbarstädtchen Naumburg a. Q. findet am 10. November die feierliche Einweihung des neu erbauten evangelischen Gotteshauses durch den General-Superintendenten Erdmann aus Breslau statt. — **Neisse.** Das Comité für Errichtung eines Denkmales für J. v. Eichendorff hat am vorigen Montag eine Sitzung abgehalten. Seit einigen Jahren war in der Angelegenheit nichts mehr geschehen. Nachdem in Folge der Versetzung des Bankvorstehers Barchewitz die Acten und Gelder an den Magistrat gelangt sind, hielt dieser es für wünschenswerth, die Sache wieder in Fluß gebracht zu sehen. Es wurde deshalb eine Sitzung des Comités anberaumt und beschlossen, ein Subcomité aus den Herren Bürgermeister Warmbrunn, Syndicus Hellmann, Baurath Täglichsbek, Baurath Rösener und Garnison-Bauinspector Ahrens zu bilden, und dieses zu beauftragen, die vorliegenden Projecte behufs Errichtung des Denkmals nochmals zu prüfen und demnächst Vorschläge zu machen. Es sind bis jetzt 5206 Mark disponibel — H. **Saarau.** Mittwoch Abend verunglückte die 13jährige Tochter des Arbeiters Sch. hierselbst, indem sie in der Dunkelheit eine steinerne Kellertreppe hinabstürzte und das Genick brach. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des bedauernswerthen Mädchens constatiren. Die Ursache des Unfalles lag in dem Fehlen einer Thür am Kellereingang und an der Nichtbeleuchtung des Hausflurs. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß unser Ort in der Polizeiverordnung über die Beleuchtung der Treppenhäuser keine Anordnung trifft. Dieser Fall dürfte den Anstoß zum Erlaß einer solchen Verordnung geben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 28. October. [Schöffengericht. — Am schwarzen Brett.] Vor Beginn der Sommerferien war am schwarzen Brette der Universität eine Empfehlung der Restauration zum Gambrinus, Messergasse 24, zu lesen. Die von dem Wirth des Locals, Herrn Adamy, ausgehende Bekanntmachung enthielt auch eine Speisekarte mit beigesetzten Preisen. Wenige Tage nach Affichirung des Placats erhielt Adamy die Mittheilung, dasselbe sei mit Dinte und Schmutz besudelt worden. Nachdem er sich von der Wahrheit dieser Mittheilung überzeugt hatte, setzte Adamy auf einem zweiten, gleichfalls am schwarzen Brett ausgehängten Zettel eine „Angemessene Belohnung" für Denjenigen aus, welcher ihm den Thäter, der das Placat besudelt habe, benennen würde. Herr Adamy besprach den Vorfall auch mit Studirenden, welche in seinem Local verkehrten. Hierbei äußerte er einmal: „Mein „Animus" (Ahnung) sagt mirs, das hat kein Anderer gethan, als der Pharmaceut Wolff." Diese Aeußerung wurde dem Genannten hinterbracht. Derselbe reichte hierauf gegen Adamy die Privatklage wegen Beleidigung ein. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts im Zimmer Nr. 37 wurde, nachdem ein Zeuge die von Adamy gemachte Aeußerung bekundet hatte, gegen denselben auf Schuldig erkannt. Die Strafe lautete auf 30 Mark Geldbuße event. 6 Tage Gefängniß, außerdem wurde dem Beleidigten das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtels nach Rechtskraft eine Woche lang am schwarzen Brett aushängen zu dürfen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 28. Oct. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung, wie zu erwarten war, den Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Seeleute an die Ausschüsse verwiesen, ebenso den von Neuem vorgelegten Entwurf, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte. Beide Vorlagen werden dem Reichstage bald nach seinem Zusammentreten zugehen. Die übrigen Gegenstände, mit denen der Bundesrath sich heute beschäftigte, waren von untergeordneter Bedeutung und betrafen Personalfragen. Die Besetzung des durch die Pensionirung des Herrn von Burchard erledigten Staatssecretariats im Reichsschatzamt scheint Schwierigkeiten zu machen. Es steht fest, daß der Unterstaatssecretär Herrfurth, der dafür in Aussicht genommen war und mit dem darüber unterhandelt worden ist, die Uebernahme der Stellung definitiv abgelehnt hat. Auch der badische Gesandte, Freiherr von Marschall, scheint keine besondere Neigung zu haben, seine jetzige angenehme Position mit dem dornenvollen Amte des Reichsschatz-Secretärs zu vertauschen.

* **Berlin,** 28. Oct. Die „Norddeutsche" wiederholt in besonders markanter officiöser Form die seitens des Commissars des Eisenbahnministers auf der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Aachen-Jülicher Eisenbahn bei der Berathung der Verstaatlichungs-Offerte abgegebene Erklärung: „Die königliche Staatsregierung erachtet die Annahme jedes Amendements, welches eine Erhöhung der Staatsofferte bezweckt, einer Ablehnung des Vertragsentwurfs gleich und würde in diesem Falle sowohl, wie bei einem lediglich ablehnenden Votum der Generalversammlung etwaige spätere Anträge der Gesellschaftsvertretung auf Wiederaufnahme der Verstaatlichungsverhandlungen — wenn auch auf der Grundlage des gegenwärtigen Staatsangebots — ihrerseits ablehnen", und fügt hinzu: „Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir diese entschiedene und deutliche Erklärung als auch auf die übrigen Bahnen gleiche Anwendung findend erachten, denen neuerdings Verstaatlichungsangebote gemacht sind und deren Generalversammlungen in den nächsten Wochen bevorstehen. Die Actionäre der vorgedachten Bahnen werden gut thun, die obige Erklärung sehr ernst zu nehmen; sie werden insbesondere nicht zu erwarten haben, daß die Regierung, wie in vereinzelten früheren Fällen vorgekommen, nach Ablehnung der Verstaatlichungsangebote durch die Generalversammlungen doch mit den Gesellschaften in neue Verhandlungen sich einzulassen geneigt sein wird. Die Verhältnisse lagen damals eben anders als heute.

* **Berlin,** 28. Oct. Wie die „Börsenzeitung" hört, hat sich der Geheimrath von Bleichröder, einer Einladung des Reichskanzlers folgend, nach Varzin begeben.

* **Berlin,** 28. October. Aus Sofia wird gemeldet: Die Verhängung des Belagerungs-Zustandes über die Stadt Sofia erfolgte hauptsächlich, um dem Unwesen der russischen Agenten zu steuern, welche fortwährend alarmirende Gerüchte ausstreuen. Die Zankowisten haben, weil sie von der bevorstehenden Proclamation des Belagerungszustandes Kunde erhielten, das beabsichtigte Meeting nicht abgehalten. Graf Starzensky, österreichischer Viceconsul in Sofia, begiebt sich Sonnabend nach Tirnowa. Die „Nowoje Wremja" meint, daß zum Schutz der Rechte Rußlands jedenfalls eine Garantie nothwendig sei, als welche die zeitweilige Besetzung Varna's dienen könnte.

* **Sprottau,** 28. Octbr. Der Kreistag lehnte eine Beihilfe zum Bau der projectirten Bahn Freistadt-Waltersdorf-Primkenau ab, giebt aber eine Beihilfe von 40 000 M., wenn die Bahn in der Richtung Freistadt-Sprottau-Primkenau gebaut wird und die Interessenten den zur Deckung der Kosten für den Grunderwerb fehlenden Betrag aufbringen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 28. Octbr. Der Kaiser empfing heute Nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr den Vorstand der internationalen Erdmessungs-Conferenz, welchen der Cultusminister vorstellte. Der Kaiser machte später eine Spazierfahrt. Morgen beabsichtigt der Kaiser, nach Hubertusstock zur Jagd zu reisen.

Braunschweig, 28. Oct. Der verhaftete Rechtsanwalt Dedekind ist auf Beschluß des Oberlandesgerichts heute aus der Haft entlassen worden.

Wien, 28. Octbr. Herrenhaus. Schmerling beantragte die Einsetzung einer Commission von neun Mitgliedern zur Prüfung des Sprachenerlasses des Ministers Prazak. Der Antrag wird geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.

Paris, 28. October. Der Botschafter Laboulaye in Madrid ist zum Botschafter in Petersburg, Cambon in Tunis zum Botschafter in Madrid ernannt worden.

Paris, 28. Octbr. Nach weiteren Nachrichten ist das ganze Gebiet der Durance überschwemmt, das Regenwetter dauert fort. Die Umgegend von Tarascon und Arles ist ebenfalls überschwemmt. Die Lage von Avignon ist eine bedrohliche. Truppen unterstützen die Einwohner beim Schutze der Dämme.

Brüssel, 28. Octbr. An Stelle Van der Smissen's wurde der Candidat der vereinigten Liberalen Guillery mit 4062 Stimmen zum Deputirten von Brüssel gewählt. Anseele (Socialist) erhielt 1014 Stimmen. Die Katholikenpartei enthielt sich der Wahl.

Kopenhagen, 28. Oct. Der Ausschuß des Folkething's empfahl einstimmig die unveränderte Annahme der Vorlage betreffs der theilweisen Convertirung der Staatsschuld. Neun Firmen, welche die Convertirung übernahmen, verpflichten sich für je $^1/_9$ des Betrages ohne Solidarität.

Amsterdam, 28. Oct. Preis für Privatsilber ist von 77 auf 78 erhöht. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Petersburg, 27. Octbr. Das „Journal" sieht in dem Zögern der bulgarischen Machthaber bezüglich des Zusammentritts der Sobranje das Anzeichen einer gewissen Nachgiebigkeit, zugleich aber das Symptom eines anormalen Zustandes, welches verschärft wird durch den Mangel an Achtung des Völkerrechtes. Dies sei auch der Grund für die Entsendung der Kriegsschiffe nach Varna.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Nisch, 28. Oct. In der serbisch-bulgarischen Vereinbarung ist Folgendes festgestellt worden: Bulgarien räumt Bregowa, welches bis zur Lösung der Frage durch eine gemischte Commission neutral bleibt, sollte die Commission das streitige Territorium den Serben zuerkennen, so giebt Serbien principiell seine Zustimmung, dasselbe gegen ein entsprechendes anderweitiges Grenzgebiet an Bulgarien abzutreten. Längstens in 2 Monaten erfolgt die Entsendung der gemischten Commission zur Prüfung der beiderseitigen Handelsbeziehungen; in sechs Monaten findet der Abschluß des Handelsvertrages statt; auch sollen bis dahin die gegenseitigen Handelsinteressen nach Möglichkeit gefördert werden. Bulgarien verbietet den serbischen Emigranten, Serbien den bulgarischen Emigranten sich innerhalb von 60 Kilometern von der Grenze anzusiedeln. Beide Staaten verpflichten sich gegenseitig, jede gegen das Nachbarland seitens der Emigranten gerichtete Action zu vereiteln. Bulgarien baut die Eisenbahn Wockarel-Sofia-Zaribrod bis zum Zeitpunkt der Vollendung der serbischen Bahnstrecke aus. Die Vereinbarung tritt sofort in Kraft.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 28. October.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die seitens des Roheisen-Cartells geschaffene Situation des Roheisenmarktes macht sich auf Grund der gesicherten Minderproduction in der zunächst angestrebten, fortgesetzten Reduction der Roheisenbestände geltend, so dass dieselben unter dem weiteren Einfluss des anhaltend starken Exportes nach Russland und des gesteigerten Consums der vorzüglich beschäftigten Walzwerke des Reviers in diesem Monate eine neuerliche beträchtliche Abnahme zu verzeichnen haben werden. Es wurden durch die Presse noch mehrfache Bemühungen kundgegeben, die einschneidende Wichtigkeit der jüngsten Ereignisse abzuleugnen und die Consequenz einer baldigen Gesundung des Roheisenmarktes in Abrede zu stellen, da indessen nicht Meinungen, sondern grundlegende Factoren für die Preisentwickelung massgebend sind, ein derartiger Factor aber durch die sich vollziehende, binnen wenigen Monaten vollendete Räumung der disponiblen Roheisenbestände gegeben ist, so können wir uns mit dem Prognostikon einer baldigen Preissteigerung für Roheisen getrost auf die Beweise der nächsten Zukunft berufen, welche die Calcule der Hochöfen als wohlberechnete, die Vortheile der Verständigung als unwiderlegliche darthun werden. In gleicher Weise, wie beim Roheisenmarkte, wurden auch beim Walzeisenmarkte gegen dessen festere Tendenz Verdächtigungen laut, indem von Breslau aus Meldungen in die Zeitung lancirt wurden, in denen es hiess, dass die Walzeisen-Convention nicht zu Stande gekommen sei und schlesische Grossisten mit billigeren Preisforderungen an die Werke herangegangen wären. Es ist interessant, das Zustandekommen einer Walzeisen-Convention abgeleugnet zu sehen zu einer Zeit, wo die Werke nicht einmal mit Vorberathungen zu einer solchen, geschweige zu ernsten Verhandlungen über dieselbe zusammengekommen sind! — Wie kann man aber Jemandem das Vorkommen billigerer Preisforderung für Walzeisen als Symptom matterer Preistendenz auftischen wollen, wo doch Jedermann sattsam weiss, dass die Forderung billigerer Preise in allen Preislagen, mehr sogar noch bei hohem Stande der Notirungen zu verzeichnen ist. Zum Fordern der Preise ist nur ein Contrahent, zum Bewilligen aber noch ein Anderer nöthig, und dieser andere Contrahent wird, so sehr auch noch ein festes Zusammengehen der Producenten vermisst werden mag, bei keinem Walzwerke zu finden gewesen sein. Dieselben sind durchweg so günstig beschäftigt, dass zu irgend welchem weiteren Nachgeben in der Preisfrage nicht der mindeste Anlass vorliegt. Trotz alledem ist die Preistendenz eine absolut feste, die Werke streben etwas günstigere Erlöse für weitere Abgabe von Walzeisen an, und es gelingt ihnen auch zumeist, dieselben durchzusetzen. In den letzten Tagen konnten bei dem etwas günstiger gewordenen Wasserstande versandtbereit gestellte, grössere Walzeisen-Quanten zur Verschiffung gelangen, wenn auch die Frachten bei der vorgerückten Zeit ziemlich hoch waren. Nach eben eingegangener officieller Nachricht bleiben die rumänisch-deutschen Verband-Gütertarife, da die Verwaltungen der betheiligten österreichischen Bahnen die Kündigung derselben zurückzogen, erfreulicher Weise fortbestehen. Borsigwerk ist mit seiner Einrichtung neu erweiterter Walzenstrassen für grösste Dimensionsbleche fertig geworden, und hat durch diese Vergrösserung seines Fabrikations-Cyclus auch für vermehrten Consum von Roheisen hiesigen Reviers vorgesorgt. Die neue Einrichtung soll trefflich functioniren, und wird dem vorzüglichen Fabrikate gesteigerte Anerkennung gezollt werden müssen.

=ββ= **Fallwasser. — Transporte.** In Folge der eingetretenen Kälte (1 Grad unter Null) und bei dem Nordostwinde ist das Wasser im steten Fallen. — Aus Oberschlesien trafen in den letzten Tagen, sowie auch heut, mehrere beladene Verdeckkähne hier ein, welche die Fluthschleusse an der Vorderbleiche passiren mussten; ebenso 4 Flösse, an denen Kasten angebracht sind, in welchen sich ca. 250 Ctr. Karpfen befinden. Dieselben sind für Hamburg bestimmt; die sich auf den 4 Flössen befindlichen 21 Mann sind aus der Elbgegend, die Flösse selbst sind nicht in gewohnter Art gebaut, sondern mit wohnlich eingerichteten Barackenhütten versehen, in denen sich sogar Oefen befinden. Auch sind Firmentafeln aufgestellt. — Nachdem die Rübenverladungen ihrem Ende entgegen gehen, wird mit dem Verladen von Rübenschnitzeln vorgegangen. Ziegelkähne trafen mehrere am Schlunge ein, welche bei dem günstigen Wasserstande 19000 Stück Mauerziegeln einladen konnten.

t. **Bernstadt,** 28. Oct. Die Kartoffelernte ist nun überall hier glücklich vorüber. Das Resultat derselben kommt zwar zumeist in quantitativer Beziehung nicht dem des Vorjahres gleich, immerhin aber kann die Ernte als eine gute Mittelernte bezeichnet werden; auch der Stärkegehalt der Kartoffeln ist ein befriedigender. Nur die sehr sandigen Böden sind in Folge der lange anhaltenden Dürre im Ertrage zurückgeblieben.

* **Spanische Rente.** Der Nachricht von der Begebung eines Postens Interieurs an die Banque de Paris wird widersprochen. Aus London ist telegraphisch gemeldet worden, dass der spanische Finanzminister den dort verbreiteten Gerüchten officiell widersprochen hat, wonach der Errichtung einer Berliner Zahlstelle Schwierigkeiten im Wege stehen sollten. Aus den jetzt vorliegenden englischen Blättern ergiebt sich indess, dass der Minister nicht nur davon, sondern auch von der officiellen Cotirung an der Berliner Börse gesprochen hat und hinzufügte, die Unterhandlungen näherten sich ohne jede Schwierigkeiten dem Abschlusse.

Ausweise.

Paris, 28. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 8 600 000, Silber Zun. 1 800 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 75 400 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 2 700 000, Noten-Umlauf Zun. 8 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 23 300 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 36 400 000 Frcs.

London, 28. October. [Bankausweis.] Totalreserve 10 940 000, Notenumlauf 24 837 000, Baarvorrath 20 027 000, Portefeuille 19 623 000, Guthaben der Privaten 23 207 000, Guthaben des Staatsschatzes 2 995 000, Notenreserve 9 578 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** In der heutigen Submission bei der General-Direction der Badischen Staatsbahnen in Karlsruhe auf 7500 Tonnen Stahlschienen, 4116 Tonnen eiserne Querschienen, 350 To. eiserne Weichenschwellen blieben Mindestfordernde für die Stahlschienenwerke Gebrüder Stumm in Neunkirchen mit 106,75 M. für 1000 To., der Aachener Hütten-Actienverein „Rothe Erde" mit 107 M. für 3000 To., die Gutehoffnungshütte in Oberhausen mit $107\frac{1}{2}$ M. für 2000 To. und Friedr. Krupp in Essen mit 108 M. für 1500 To. Die Société John Cockerill in Seraing forderte 113 M. Für die Schwellen wurden folgende niedrigste Preise abgegeben: Für 1260 To. 112 M. seitens des Eisen- und Stahlwerks Hösch in Dortmund, für 2058 To. 112,25 M. seitens der Actien-Gesellschaft Phönix in Laar bei Ruhrort und für 798 To. 112,20 M. seitens der Dortmunder Union. Sämmtliche genannte Preise verstehen sich pro Tonne franco Waggon Mannheim. Für die 350 To. Weichenschwellen blieb die Dortmunder Union mit 120,50 M. frco. Waggon Karlsruhe Mindestfordernder. — Die Actionäre der Dynamit-Actien-Gesellschaft Alfred Nobel & Co. in Hamburg, der Rheinischen Dynamit-Fabrik Opladen, der Deutschen Sprengstoff-Actien-Gesellschaft in Hamburg und der Dresdener Dynamit-Fabrik in Dresden werden aufgefordert, unter näher angegebenen Modalitäten ihre Actien gegen solche der Nobel Dynamite Trust Company Limited London umzutauschen. Das Capital der letzteren Gesellschaft beträgt zwei Millionen Pfund, eingetheilt in 200 000 Actien à 10 Pfd. Sterl., davon gelangen 153 700 M. vollgezahlte Actien zur Ausgabe gegen Actien der vorgezeichneten Gesellschaft, während 3000 Actien gegen Baarzahlung zu gleichen Theilen von Nobel's Explosives Company Limited Glasgow und von den unter dem Namen „Deutsche Union" vereinigten deutschen Dynamitgesellschaften übernommen werden sollen. Bankinstitute der neuen Gesellschaft sind in Berlin die Dresdener Bank und die Mitteldeutsche Creditbank. — Der heute erschienene Bericht der Verwaltungs-Organe der Dortmund-Gronau-Enscheder-Eisenbahn-Gesellschaft über die Verstaatlichungs-Offerte bestätigt, dass der Gesellschaft die gegenwärtige Rentabilität durch die andauernde Hebung des Localverkehrs gesichert ist, wenn auch in Folge der Concurrenzmassnahmen des Staates der directe und der Transitverkehr seit einigen Jahren niedrigere Ergebnisse aufweisen. — In heutiger Prolongation bedangen: Creditactien glatt bis 0,20 M. Deport, Franzosen 0,60 bis 1,10 M. Deport, Lombarden 0,60—0,80 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,25 bis 0,15 pCt. Report, Deutsche Bank 0,20—0,10 pCt. Report, Dortmunder Union $0{,}32\frac{1}{2}$ pCt. Deport, Laurahütte 0,1375 pCt. Deport, Italiener 0,10 bis 0,15 pCt. Deport, 4proc. Ungarn 0,175 bis 0,20 pCt. Deport, gemischte Russen 0,325 bis 0,375 pCt. Deport, 1884er Russen 0,325—0,40 Procent Deport, 1880er Russen 0,175—0,30 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,2375—0,2625 pCt. Deport, Russische Noten 0,25—0,40—0,30 M. Deport, Ostpreussische Südbahn-Actien 1,25—1 pCt. Deport. Alles mit Courtage. — Ein Actionär der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft stellt für die am 20. November stattfindende Generalversammlung folgenden Antrag: In Erwägung, dass der Vorstand unserer Bahn 8675 Stammactien ohne Genehmigung des hohen Handelsministeriums zu einer zweiten Stammpriorität abgestempelt hat, in Folge der Nichtanerkennung dieser Actien durch den Herrn Minister diese interne Angelegenheit wieder rückgängig zu machen. — Der Magistrat von Schwerin hat für die von der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn projectirte Secundärbahn Schwerin-Crivitz einen Zuschuss von 50 000 Mark à fonds perdu bewilligt.

Wien, 28. October. Das Handelsgericht genehmigte die Einlösung des Prioritätencoupons der Centralbahn vom 1. Januar 1877 mit 7 Gulden 65 Kreuzer ab 1. November.

Berlin, 28. October. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte Anfangs in fester Haltung, später trat in Folge der durch die Prämien-Erklärung bedingten Realisationen eine Abschwächung ein. Creditactien schliessen 456,50, Disconto-Commandit-Antheile 210,62. Der österreichische Bahnenmarkt war ruhig. Für Lombarden herrschte eine matte Tendenz, und auch Franzosen stellten sich etwas niedriger. Ebenso waren Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien und Elbethalbahnactien zu schlechteren Coursen im Verkehr, während böhmische Westbahnactien und Buschtehrader Eisenbahnactien feste Tendenz zeigten und höher bezahlt wurden. Von schweizerischen Bahnen fanden nur Westbahnactien Beachtung. Dieselben wurden von $24\frac{3}{4}$—$25\frac{1}{2}$—26 Procent gehandelt. Mittelmeerbahnactien schwächten sich im Verlaufe der Börse $\frac{1}{2}$ pCt. ab. Russische Bahnwerthe traten nur wenig in den Verkehr. Warschau-Wiener Eisenbahnactien verloren 2 pCt., Kursk-Kiew-Eisenbahnactien $\frac{1}{2}$ pCt. und grosse russische Eisenbahnactien 0,65 pCt. Canada-Pacific-Eisenbahnactien büssten $2\frac{1}{4}$ pCt. ein. Auf dem heimischen Bahnenmarkt ruhte das Geschäft beinahe vollständig. Die Course stellten sich meist etwas niedriger. Aachen-Jülicher Eisenbahn-Actien verloren $1\frac{1}{2}$ pCt. Der Rentenmarkt zeigte bei stillem Geschäft eine kleine Abschwächung. Auf dem speculativen Montan-Actienmarkte war das Geschäft bei wenig veränderten Coursen ein ruhiges. Norddeutsche Lloyd-Actien wurden heute zum ersten Male auf Zeit gehandelt, wobei der Cours derselben rasch bis $127\frac{1}{4}$ pCt. avanciren konnte. Von Cassawerthen waren höher: Görlitzer Maschinen 0,50 pCt., Linke Breslau 0,60 pCt.; dagegen niedriger: Consolidirte Redenhütte 3,60 pCt., Tarnowitzer 0,65 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 0,85 pCt.

Berlin, 28. October. **Productenbörse.** Trotz der matteren Auslandsnotirungen herrschte hier ein festerer Ton für Weizen vor. Vordere Sichten waren namentlich seitens einiger Commissionsfirmen stark begehrt, während spätere Termine wieder seitens der Pester Arbitrage an den Markt gebracht wurden. Lebhafter zeigte sich Roggen und stellten sich vordere Termine über 1 M., spätere ca. $\frac{1}{2}$ M. höher, als gestern. — In Hafer herrschte heute eher eine matte Haltung vor,

während Rüböl sich in Folge der kälteren Witterung 20 Pf. höher stellte. — Spiritus befestigte sich nach matterem Anfang bei an sich ganz geringem Verkehr schliesslich auch wieder.

Paris, 28. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 26,00, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per October 30,80, per November 31,00, per October-Januar 31,00, per Januar-April 32,00.

London, 28. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12, 12 nom., Rübenrohzucker per October $10\frac{3}{8}$. Centrafugal Cuba —. Matt.

Berlin, 28. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, ruhig.

Cours vom	28.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 50	78 50
Gotthardt-Bahn. ...	95 70	96 —
Warschau-Wien ...	290 70	292 40
Lübeck-Büchen .	162 70	163 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	119 70	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 80	89 70
do. Wechslerbank	102 70	102 50
Deutsche Bank	168 20	166 70
Disc.-Command. ult.	211 20	211 60
Oest. Credit-Anstalt	457 —	457 —
Schles. Bankverein.	105 30	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	103 60	103 —
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	99 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 —
Schlesischer Cement	110 25	110 10
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	68 20	68 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	1655—
Bismarckhütte	99 20	99 20
Donnersmarckhütte	33 50	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	48 10	48 20
Laurahütte	69 90	69 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 —	99 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 40	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	121 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	— —
Inowracl. Steinsalz.	31 70	32 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 50	149 20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 70
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 70	102 60
Schl. $3\frac{1}{2}$ Pfdbr. altl.	— —	— —

Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	102 60	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 50	99 60
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 40
do. do. S. II	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 90	101 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 70	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	58 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 30
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 30	67 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	115 80	115 70
Poln. 5% Pfandbr..	60 80	60 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 40
do. 6% do. do.	105 20	105 10
Russ. 1880er Anleihe	85 50	85 30
do. 1884er do.	98 20	98 10
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 70
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 10	30 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 20
do. Papierrente ..	75 40	75 40
Serbische Rente ...	78 20	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 20	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	194 30	194 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 10	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	161 85	161 85
Warschau 100 SR 8 T.	193 60	193 50

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Berlin, 28. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] November-Course: Matt.

Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit- .ult.	456 —	457 50
Disc.-Command. ult.	210 50	211 75
Franzosen ...... ult.	394 50	397 —
Lombarden ..... ult.	170 50	— —
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 12
Lübeck-Büchen ult.	163 25	163 25
Egypter	76 37	76 75
Marienb.-Mlawka ult	36 25	37 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 75	70 87
Serben	— —	— —

Cours vom	28.	27.
Gotthard ...... ult.	95 50	95 50
Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 37
Mainz-Ludwigshaf..	95 62	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	85 12	85 25
Italiener ... ... ult.	100 —	100 25
Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	59 25
Laurahütte ..... ult.	69 12	69 50
Galizier . ..... ult.	78 50	78 62
Russ. Banknoten ult.	193 75	194 25
Neueste Russ. Anl.	97 62	98 —

Frankfurt a. M., 28. October. Italien 100 Lire k. S. 80,25à20 bez.

Frankfurt a. M., 28. October. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 197, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 30. Egypter 76, 40. Cassacourse. Ziemlich fest. 227, 12 197, 25 84, 10 76, 30 Novembercourse.

Berlin, 28. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	27.
Weizen. Matter.		
October-Novbr...	149 —	149 25
April-Mai	158 —	159 —
Roggen. Fester.		
October	127 25	126 50
November-Decbr.	127 25	126 50
April-Mai	131 50	131 50
Hafer.		
October	111 —	111 —
November-Decbr.	110 —	109 75

Cours vom	28.	27.
Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr...	44 80	44 70
April-Mai	45 70	45 80
Spiritus. Matt.		
loco	36 —	36 20
October-Novbr...	36 40	36 60
November-Decbr.	36 50	36 60
April-Mai	37 90	38 10

Stettin, 28. October, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.
Weizen. Geschäftslos.		
October-Novbr...	153 —	153 —
April-Mai	160 50	161 —
Roggen. Matt.		
October-Novbr...	123 —	123 —
April-Mai	127 50	128 —
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	28.	27.
Rüböl. Unveränd.		
October	44 50	44 50
April-Mai	45 70	45 70
Spiritus.		
loco	35 20	35 70
October-Novbr. ..	35 20	35 80
Novbr.-December	35 10	35 80
April-Mai	37 30	37 80

Wien, 28. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28	27.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien .	280 10	280 10
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	242 60	243 00
Lomb. Eisenb..	105 50	106 70
Galizier	192 —	192 00
Napoleonsd'or .	9 89	9 89
Marknoten	61 25	61 27

Cours vom	28	27.
Ungar. Goldrente ..	—	— —
4% Ungar. Goldrente	103 42	103 67
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 45	84 50
London	125 10	125 15
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 60	92 75
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.		— —

Paris, 28. October. 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 110, 40. Italiener 101, 15. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 45. Egypter 389, —. Fest.

Paris, 28. October. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	82 62	83 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 52	110 47
Ital. 5proc. Rente .	101 20	101 22
Oester. St.-E.-A....	498 75	497 50
Lomb. Eisenb.-Act.	223 75	223 75

Cours vom	28.	27.
Türken neue cons.	13 95	13 95
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente österr. .	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
do. ungar. 4 pCt.	85 —	$85\frac{1}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	389 —	389 —

London, 28. October. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 87. Egypter 76, 87. Wetter: Schön.

London, 28. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	28.	27.
Consols	101 —	101 —
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{3}{4}$
Lombarden	$8\frac{7}{8}$	$8\frac{7}{8}$
5prc. Russen de 1871	96 —	96 —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$97\frac{7}{8}$	$97\frac{7}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter .	$76\frac{7}{8}$	$76\frac{7}{8}$

Cours vom	28.	27.
Silberrente	$68\frac{1}{2}$	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	20 60	— —
Hamburg 3 Monat	20 60	— —
Frankfurt a. M. ..	20 60	— —
Wien	12 71	— —
Paris	$25\ 53\frac{3}{4}$	— —
Petersburg	$22\frac{9}{16}$	— —

Köln, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 12, 60, per März 13, 15. Rüböl loco 23, 70, per October 23, 60. Hafer loco 13, —.

Hamburg, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco still, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco still, 98—100. Rüböl still, loco 41. Spiritus still, per October $25\frac{1}{2}$, per November-December $25\frac{1}{4}$, per April-Mai 25, per Mai-Juni $25\frac{1}{4}$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. October. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, —, per Mai 203. Roggen per October 127, per November 126.

Paris, 28. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 23, 10, per November 22, 90, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 30. Mehl ruhig, per October 51, —, per Novbr. 51, 10, per Novbr.-Febr. 51, 60, per Januar-April 52, 25. Rüböl fest, per October 58, 50, per November 58, 50, per November-December 59, 25, per Januar-April 59, 25. Spiritus fest, per October 41, 75, per November 41, —, per Novbr.-Decbr. 41, —, per Januar-April 41. 50. — Wetter: Neblig.

Paris, 28. October. Rohzucker loco 26.

London, 28. October. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 28. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,6.

Liverpool, 28. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 28. Oct. 7 Uhr — Min. Creditactien 227, 25, Staatsbahn 197, —, Lombarden $84\frac{1}{4}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungarn 84, 30 comptant, Egypter 76, 40. Fest.

Wien, 28. Octbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 40, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 192, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 25. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Hamburg, 28. October. Creditactien 227, Staatsbahn $491\frac{1}{2}$, Lombarden $211\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $210\frac{3}{4}$, Ostpreussen $68\frac{7}{8}$, Marienburg-Mlawka $36\frac{3}{8}$, Packetfahrt $89\frac{1}{8}$, Russische Noten 194. Festlich.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung auf Lieferung und Aufstellung von 7 Zugbarrieren. — Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftsbureau (Centralbahnhof) aus und sind auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. — Eröffnungstermin der Angebote am 8. November c., Vormittags 11 Uhr. — Zuschlagsfrist 14 Tage. [5094]

Breslau, den 22. October 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Posen).

Mit Rücksicht auf den gesteigerten Verkehr bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß behufs Befriedigung des erhöhten Wagenbedarfs der schleunigste Umlauf der Wagen erforderlich ist. Wir ersuchen deshalb das betheiligte Publikum, im eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß die Be- und Entladung der gestellten Eisenbahnwagen stets prompt innerhalb der reglementsmäßigen Ladefristen erfolgt. Standgeld-Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 26. October 1886. [2559]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 284 die Firma [5092]

H. Gärtner

und als deren Inhaber der Oberförster

Hermann Gärtner

zu **Schönthal** eingetragen worden.

Sagan, den 19. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 285 die Firma [5091]

Oskar Grünig

und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Oskar Grünig** zu **Nieder-Mednitz** eingetragen worden.

Sagan, den 19. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Frau Kaufmann **Hedwig Lesch,** geborene **Nowinsky,** betrieb vor ihrer Verheirathung schon ein Handelsgeschäft allhier unter der Firma [5090]

H. Nowinsky,

hatte jedoch dasselbe in das Firmen-Register nicht eintragen lassen. Jetzt hat sie ihren Ehemann, den Kaufmann **Bruno Lesch** zu Sagan, in dies Handelsgeschäft als Gesellschafter aufgenommen, und Beide setzen dies Handelsgeschäft unter unveränderter Firma: „**H. Nowinsky**" fort.

Die Firma

H. Nowinsky

ist heute in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 77 mit dem Bemerken eingetragen worden, daß ein Jeder der beiden Gesellschafter die Gesellschaft zu vertreten befugt ist.

Sagan, den 19. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 78 die Handels-Gesellschaft [5089]

Doctor Forke et Comp.

zu **Neuhammer** eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind die Doctoren der Philosophie **Traugott Forke** zu Braunschweig und **Carl Pfeiffer** zu Dresden.

Ein jeder derselben ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Sagan, den 19. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters

Salomon Biermann

zu Lissa ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 9. December 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 25, anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch geladen werden. Das Schlußverzeichniß, die Schlußrechnung nebst den Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. [5095]

Lissa, den 25. October 1886.

Stange,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts
i. V.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
1) unter laufender Nr. 2337 die Firma [5097]

Isidor Böhm

zu **Kamin** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Böhm** zu Kamin,

2) unter laufender Nr. 2338 die Firma

Max Herlitz

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Herlitz** zu Beuthen OS. am 22. October 1886 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 22. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Winkeldorf Band I Blatt 13 auf den Namen des Stadtraths und Rittergutsbesitzers **Wilhelm Kluge** in Sorau eingetragene und in Winkeldorf belegene Freirichtergut

am 26. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 305 Thlr. 25 Cent Reinertrag und einer Fläche von 89 Hektar 27 Ar 90 □=Meter zur Grundsteuer, mit 258 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5098]

am 28. Januar 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Landeck, den 2. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Beglaubigt:
Lachmann,
Gerichtsschreiber.

Güter-Verpachtung.

Die im Grünberger Kreise in Schlesien auf dem rechten Oder-Ufer gelegenen Rittergüter Kleinitz und Schwarmitz werden zu Johanni 1887 pachtlos und sollen von da ab, vereinigt oder einzeln anderweit auf 15 Jahre verpachtet werden.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können bereits jetzt im hiesigen Verwaltungs-Bureau eingesehen werden, und werden Pachtlustige auf die bevorstehende Verpachtung aufmerksam gemacht, um, wenn sie es wünschen, die Güter noch vor Eintritt des Winters besichtigen zu können.

Die Güter zusammen haben ein Areal von 5658 Morgen, worunter ca. 4000 Morgen Weizenboden enthalten sind. [2544]

Die genannten Güter, welche bisher zusammen verpachtet waren, können auf Wunsch der Pacht-Reflectanten in 5 Pachtungen zerlegt werden, und zwar:

1) **Kleinitz** = 1224 Morgen, zwei Vorwerke mit Brennerei,
2) **Schwarmitz** = 2332 Morgen, 3 Vorwerke,
3) **Dorotheenau** = 1014 Morgen, 1 Vorwerk mit Brennerei,
4) **Karschin** = 531 Morgen, ein Vorwerk,
5) **Sedczyn** = 557 Morgen, ein Vorwerk.

Zur Uebernahme der vereinigten Pacht würde ein Capital von mindestens 200 000 M. erforderlich sein.

Der Verpachtungs-Termin und das Nähere über die öffentliche Verpachtung wird Anfang nächsten Jahres bekannt gemacht werden.

Kleinitz,
den 24. October 1886.

Der General-Bevollmächtigte für die Herrschaft Kleinitz-Schwarmitz.
Sonntag.

Auction.

Sonnabend, d. 30. Octbr. c., Mittags 12½ Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße 25, im Hofe:**

2 starke Wagenpferde,

Füchse, 8" hoch, 9jährig, flotte Gänger, 1 viersitz. halbged. Wagen, 1 P. fast neue Geschirre m. neus. Beschl.

an den Meistbietenden gegen sofort. Baarzahlung. [5074]

Der Königl. Auctions-Commiss.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Submissionsverkauf von Kiefernholz.

Die in den nachstehenden Schlägen der Oberförsterei Bernstadt pro 1sten October 1886/87 aufstehenden, zum Theil sehr starkes Bau- und Schneideholz liefernden Kiefern

1) im Revier Bernstadt, Forstort Eichgarten 2,75 ha 900 Festm.,
2) im Revier Bernstadt, Forstort Ezechiel 3,00 ha 1200 Festm.,
3) im Revier Patschkey, Forstort Wolfsgrube 1,50 ha 300 Festm.,
4) im Revier Patschkey, Forstort Kalden 2,50 ha 700 Festm.,
5) im Revier Patschkey, Forstort Haslich 2,00 ha 400 Festm.,
6) im Revier Kl.-Ellguth, Forstort Krähwald 2,80 ha 400 Festm.,

sollen mit Ausschluß des Brennholzes in je einem Loose im Wege des schriftlichen Aufgebotes verkauft werden.

Die Gebote sind getrennt für jedes Loos nach den in hiesiger Oberförsterei einzusehenden Tar-Klassen der nach dem Einschlage ermittelten Derbholzmasse abzugeben.

Die Aufarbeitung der Hölzer kann evt. vom Käufer oder auf dessen Wunsch von der Forstverwaltung bewirkt werden.

Nähere Auskunft über die besonderen Bedingungen ertheilt der Unterzeichnete.

Zur Besichtigung der Schläge wollen sich Käufer an die Revierförster **Gernoth** zu Taschenberg, **Blech** zu Patschkey und **Zimmermann** zu Klein-Ellguth wenden.

Die Offerten sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Submission auf Nutzholz" bis zum 14. November cr. einzuliefern. [2531]

Bemerkt wird noch, daß ein Theil der Schläge 2 bis 3 Kilometer von der Eisenbahn entfernt liegt.

Bernstadt in Schlesien,
den 26. October 1886.

Der Kronprinzliche Oberförster.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Peschke

hierselbst soll eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei III des Königlichen Amtsgerichts hier ausliegenden Verzeichniß beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen ohne Vorrecht . . . . 10710 M. 44 Pf.,
während die zur Vertheilung berechnete Masse aus . . . . . . 5500 „ — „
besteht.

Dies wird mit Bezug auf die §§ 139/141 der Reichs-Conc.-Ordn. hiermit bekannt gemacht. [5116]

Strehlen, den 27. October 1886.

Donix,
Concurs-Verwalter.

Die Auction des **Waaren-Lagers** der Firma **Dohse & Co.** wird **heute von früh ½10 Uhr ab und morgen Sonnabend** weiter fortgesetzt. U. ander. kommen zur Versteigerung: [5119]

200 Paar Schlittschuhe

ein großer Posten Einsteckschlösser, diverse Scheeren, Schaufenster-Lampen, Laden- und Remisen-Regale, ein eisern. Geldschrank, eis. Roll-Jalousien, Topfschränke, Gartentische, Gartenbanktheile zc.

Nietsch,
Königl. Gerichts-Vollzieher.

Mit

20- bis 30 000 Mark

wünscht ein thätiger Geschäftsmann, der auch im Fabrikationsfach erfahren, ein reelles Geschäft **zu erwerben** oder sich an solchem **zu betheiligen.** Specielle Offerten erb. an **Haasenstein & Vogler** in **Görlitz** unter A. B. 43. [2552]

Mein in **Windisch-Marchwitz** bei Namslau belegenes **Grundstück,** bestehend aus massivem Wohnhause mit 8 Stuben, 2 Küchen und sonstigen Räumlichkeiten, Scheune, Stallungen, Schuppen und anderen Baulichkeiten (Feuerkasse 11400 M.), 1 Morgen Ackerland und 2 Morgen Obst- und Grasegarten, beabsichtige ich, veranlaßt durch Todesfall, für den Preis von 9000 M. bei Anzahlung von 4500 M. **zu verkaufen.**

Zur Besitzung gehören außerdem 23 Morgen Acker, die auf Erfordern ebenfalls verkauft werden können.

Nähere Auskunft giebt der Besitzer Rentmeister a. D. **Clement** in **Windisch-Marchwitz.** [5070]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

6350

Whitstable und Holländ.
Austern,
lebende
Hummern,
frische
Ostsee-Krabben,
Hasen, Fasanen, Reh, Waldschnepfen, Grossvögel, Damwild, Rothwild,
Prager und Westph.
Schinken,
frische
Ananas-Früchte,
extraschönen, mildgesalzenen
Astrachaner Caviar
empfehlen [5113]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Frische
Hechte, Zander, Lachs, Lachsforellen Steinbutten, Seezungen, Aal, Schellfische, Lachs und Aal
in Kalbs-Aspic.

Auf meinen Aal und Lachs in Aspic erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Junge
Enten,
feinsten
Astrach. Caviar,
Prager Delicatess-Schinken,
gekocht und ausgeschnitten,
süsse ungarische
Weintrauben,
frischen
Pumpernickel, feinsten Tafelkäse
empfiehlt [6369]
Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Lebende
Karpfen,
in jeder Größe,
lebende
Flusshechte, Schleien, Aale, Forellen, Hummern,
frischen
Schellfisch, Zander, Steinbutt, See-Hecht, Lachs, Seezungen,
Englische und Holl.
Austern
empfiehlt [6354]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.
Lager sämmtl. Delicatessen.

Geröstete Caffés, beliebteste Sorten:

Wiener Mischung	per Pfd.	1,20 Mk.
Menado-Melange	„ „	1,40 „
Familien-Caffé	„ „	1,10 „
Java-Melange	„ „	1,00 „
Volks-Caffé	„ „	0,78 „
Menado-Ceylon-Mocca-Melange	„	1,60 „

Sorgfältige Erledigung schriftlicher Aufträge. [6093]

Edmund Weiss,
31 Ketzerberg 31.

Ia holländischen u. ff. Eidamer Käse
in Kugeln von circa 4 bis 5 Pfund offerirt billigst [6224]
Fritz Brandt, Jüchen, Rheinpr.

Das **Dom. Groß-Deutschen** bei Noldau beabsichtigt, **sofort** einen **billigen** [2557]
Wilddrahtzaun,
ca. 2000 Meter lang, zu ziehen und sieht Offerten entgegen.

Frische Zander, Backzander u. Schellfische
empfiehlt [6360]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Lehrerin, in Spr. u. Musik tücht., sucht bei 800 Mk. Geh. sof. Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f.

Vormittags- oder Nachmittagsstelle gesucht zu selbstständigem Unterricht von einer vorzüglich empfohlenen Lehrerin. [6347]

Gefl. Offerten unter L. 80 in den Briefk der Bresl. Zeitung.

Für eine gebildete Dame von vortheilhaft. Aeußeren u. sehr guter Figur, mit Schneidern und Maaßnehmen vertr., wird in einem feineren Geschäft od. Atelier eine angemessene **Stellung als Empfangs-Dame, Verkäuferin** oder dergl. bei **sehr mäßigen** Ansprüchen **gesucht.**

Geneigte Offerten sub W. 79 Briefk. der Bresl. Ztg. [6347]

Wirthschafterin gesucht

für ein großes Gut. Nur absolut tüchtige Personen mit den besten Empfehlungen werden berücksichtigt. Zeugnißabschriften resp. Referenzen sind mit den Offerten unter Chiffre **Z. 500** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzureichen. [2550]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich für sofort **eine Verkäuferin.** [6338]

Sally Graupe,
Neue Taschenstraße 32.

Für mein **Strumpf-Waaren-Geschäft suche** ich per sofort oder später eine tüchtige

Verkäuferin oder Verkäufer.

Bei sehr hohem Salair angenehme selbständige Stellung.

Offerten sub **A. 501** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2549]

Ein jüdisches Mädchen oder ältliche **Person** mit Verständniß für einfache Küche findet bei mir vom 1. Januar ab Stellung. Meldungen mit Gehaltsangaben an **M. Feig, Gleiwitz.** [5117]

Köch., Ammen, Kinderm., Zimmerschl. f. All. empf. **Schmainta,** Reuschestr. 68.

Eine **Kinderpfleg.** s., b. besch. Anspr. u. gut. Zeugn., Stellung. Off. unt. P. 84 Briefk. d. Ztg. [6362]

Ein **New-Yorker Speditions-Haus** sucht unter günstigen Bedingungen **Agenten** mit guten Verbindungen in industriellen und Handelskreisen.

Offerten unter **H. K. 1352** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [2562]

Eine leistungsfähige [2521]

Strumpffabrik

sucht für **Schlesien** einen

Vertreter gegen Provision, **welcher die bessere Detail-Kundschaft regelmäßig besucht.**

Offerten unter **J. V. 9409** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine Nürnberger Brauerei

sucht sof. für ihre hiesigen Localitäten **einen Geschäftsführer,** welcher ein feines Restaurant zu leiten versteht, mit der Bier-Branche vertraut ist u. eine entsprechende Caution zu leisten vermag. Persönliche Vorstellung erwünscht: **Bahnhofstr. 7,** I. Et.

In meinem **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** findet ein mit der Branche gründlich vertrauter, der polnischen Sprache mächtg. **Commis** dauernde Stellung. [2524]

Simon Nothmann,
Beuthen OS.

Einen tüchtigen **Verkäufer,** sowie eine tüchtige **Verkäuferin** sucht zum sofortigen Antritt [5059]

Max Glaser,
Zabrze,
Band- u. Weißwaaren-Handlung.

---

1 Medicinal-Drogist,

auch in der Colonialwaaren-Branche vollständig firm, 22 Jahre alt, militärfrei, sucht, zu sofort od. später, passende, dauernde Stellung. Prima-Zeugnisse zur Verfügung. [6345]

Gef. Offert. sub L. T. 81 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Zur Beaufsichtigung und speciellen Leitung einer [2425]

Dampfziegelei

in Oberschlesien wird ein **energisch., zuverlässiger, polnisch** u. **deutsch** sprechender Mann **gesucht,** welcher nachweisl. mit Dampfziegeleibetrieben **gut** vertraut ist und beste Empfehlungen besitzt. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen sind unter Chiffre **D. 456** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Gesucht

1 junger Mann f. Modewaaren- u. Confectionsgesch. Meld. u. Abschr. d. Zeug. z. send. an **W. Lewy,** Staßfurt.

Ein Buchbinder-Gehilfe findet Beschäftigung **Herrenstr. 20.**

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet in meinem Tapeten-Geschäft als

Lehrling

Aufnahme. [6350]

Carl Neddermann,
Riemerzeile 15.

Wir suchen per **sofort** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [2556]

Wolff Sachs & Co.

Für das Contor sucht per bald

einen Lehrling

Glasfabrik „Carlswerk",
Bunzlau. [5096]

Für einen jungen Mann, der die Secunda mit Erfolg besucht, wird **Stelle als Lehrling,** wennmöglich in einem anständigen Detail-Manufactur-Geschäft mit oder ohne Pension gesucht. [2525]

Offerten sub P. M. 1 an **Rudolf Mosse, Sagan,** erbeten.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet bei mir bald Stellung. [4976]

Carl Hannes,
Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Handlung,
Namslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Am Oberschlesisch. Bahnhof Nr. 3,

die dritte Etage, 5 Zimmer, Cabinet und viel Beigelaß, per 1. Januar, auch früher, zu vermiethen.

Näheres daselbst. [5027]

Ein sehr schönes, elegantes, gänzlich separates **Vorderzimmer** ist an 1—2 Herren auf Wunsch mit Beköstigung z. verm. bei **E. Grünberger,** Herrenstraße 30, II. Etg. [6364]

Ring 14, II.,

1 auch 2 zusammenh. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kost, zu vermiethen.

Ein 2fenstriges Vorderzimmer m. sep. Eing., Nähe d. Königsplatz. z. verm., **Nicolaistadtgrb. 16,** hchpt.

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [5111]

N. Raschkow jr.

Kaiser Wilhelmstr. 16

ist die dritte Etage rechts, sowie Remisen u. Lagerplätze, sofort oder per 1. Januar 1887 z. verm. [6365]

Friedr.-Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

Ein Geschäftslocal am Ringe, nebst größerer Wohnung, ist zu vermiethen und am 1. Januar 1887 zu beziehen. Näheres unter M. P. postlagernd Oppeln.

„Goldene Krone",
Ohlauerstr. 87, Ecke Ring,
ist [6176]
ein Laden
per 1. Januar 1887 und
ein Laden
per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Leinwand-Handlung von
Wilhelm Regner.

Der von Herren **Gebr. Schröer** bisher innegehabte **Laden, Dorotheengasse 2,** ist sofort anderweit zu vermiethen. [6363]

Schönes leeres Zimmer, auch als Geschäftslocal, sofort zu vermiethen **Taschenstraße 9, I.**

---

1 Keller, 6367

Junkernstraße oder Blücherplatz, gesucht. Miethspreis-Offerten unter E. V. 86 Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Eckladen

mit 2 Schauf. und anh. Wohnung,

ein Laden

mit Comptoir, in bester Geschäftslg., in meinem Hause, Sorau N./L., bald billig zu vermiethen. [4876]

Timling, Sorau N./L.

Zwingerplatz 2 dicht neben Zwingergarten und Promenade prachtvolle sehr grosse I. Etage, zur Wohnung 4000 Mark, zu Geschäftslocal 5000 Mark; ebendaselbst **III. Etage, 8 Piecen, elegante hohe Zimmer mit Parquet,** 1800 Mark, bald zu vermiethen. [5104]

Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs.

Ein großer Laden

13½ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [5110]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	761	9	OSO 2	wolkig.	
Aberdeen. ...	765	10	SSO 5	bedeckt.	
Christiansund .	773	5	OSO 1	wolkenlos.	Nordlicht
Kopenhagen ..	777	7	SO 4	bedeckt	
Stockholm.. .	778	0	WNW 2	neblig.	
Haparanda....	771	4	W 2	wolkenlos.	
Petersburg....	775	0	NNW 1	h. bedeckt.	
Moskau	767	2	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	12	OSO 3	wolkig.	
Brest....	755	13	SO 4	bedeckt.	
Helder	767	4	O 1	wolkenlos.	
Sylt.....	773	3	OSO 4	heiter.	
Hamburg.....	773	2	ONO 3	heiter.	Reif.
Swinemünde..	778	2	OSO 5	wolkenlos.	Reif.
Neufahrwasser	780	3	S 1	heiter.	dunstig.
Memel	780	4	still	neblig.	
Paris.........	763	7	N 1	bedeckt.	
Münster	767	4	N 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	764	5	NO 5	heiter.	
Wiesbaden ...	766	7	O 3	heiter.	
München	766	3	O 4	heiter.	
Chemnitz.....	772	3	O 5	heiter.	Reif.
Berlin	775	0	O 4	wolkenlos.	starker Reif.
Wien	775	2	SO 4	wolkenlos.	
Breslau	777	0	SO 5	bedeckt.	Minus 1. Reif.
Isle d'Aix....	761	12	SO 3	heiter.	
Nizza	761	19	O 4	bedeckt.	
Triest........	769	10	ONO 5	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung des Maximums an der ostpreussischen Küste, welches jetzt 780 mm erreicht hat, und der Depression im Westen dauert die frische, östliche Luftströmung über Centraleuropa fort. Ueber Deutschland ist allenthalben heiteres meist wolkenloses Wetter eingetreten. Die Temperatur hat sich im allgemeinen wenig verändert. In Süd-Deutschland ist sie durchschnittlich normal, in Nord- und Mittel-Deutschland liegt sie erheblich unter der Normalen. Aus Nord-Deutschland wird vielfach Reif gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.